24. Jahrgang. Bonn, Dienstag, den 16. Juli 1895. Abend-Ausgabe. (Zweites Blatt.) Nr. 329.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 3 RMark; bei den deutschen Postämtern, Oesterreich und Luxemburg 4 RMark.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Telephon-Anschluß Nr. 60.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags einmal, Sonntags mit illustrirter Unterhaltungs-Beilage. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰

Der deutsch-französische Krieg.

K. **Bonn** 15. Juli.

Fünfundzwanzig Jahre sind mit dem heutigen Tage vollendet, seitdem der französische Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers Napoleon III. den Krieg erklärt hat. Wenn bis vor einigen Jahren es als unumstößliche Wahrheit galt, daß die Herausforderung ausschließlich und allein von Frankreich ausgegangen, hat die Ansicht, daß Preußen die Kriegserklärung von Frankreich erzwungen habe, durch die Mittheilung des Fürsten Bismarck, daß er in der bekannten Emser Depesche aus der Chamade eine Fanfare gemacht, weitere Nahrung gefunden. Diese Depeschenänderung bleibt, mag man sie betrachten, wie man will, immer eine mißliche Sache, denn sie berechtigt zu der Annahme, daß ohne dieselbe der Verlauf der Dinge ein friedlicher geblieben, daß Deutschland vielleicht auf anderem Wege dasselbe erreicht haben würde, wie jetzt, ohne zu einem so kostspieligen Frieden gezwungen zu sein, wie der, in welchem wir gegenwärtig leben. Die große Masse, welche nur dem Erfolge huldigt, welche jetzt die Depeschenänderung als höchsten Beweis des Genies des Fürsten Bismarck ansieht, würde sicherlich ganz andere Worte dafür haben, wenn der Ausgang der Dinge ein anderer gewesen.

Im Jahre 1870 lag übrigens kein eigentlicher Grund zum Kriege vor, am 30. Juni versicherte der französische Minister Ollivier, daß niemals der Friede so gesichert gewesen sei wie jetzt. „Mirgendwo", fügte er hinzu, „wohin man auch blickt, ist eine Frage zu finden, die Gefahren zu verbergen scheint." Wenige Tage später kam das Anerbieten der spanischen Krone an den Prinzen Leopold von Hohenzollern und damit war das Steinchen in Bewegung gesetzt, welches den Kern der rollenden Lawine bilden sollte.

Die Ursache des Krieges war somit eine geringfügige, so geringfügig, wie vielleicht selten in der Weltgeschichte eine gewesen und der Krieg wäre wohl vermieden worden, wenn auf der einen Seite nicht der chauvinistische Wahnwitz das französische Volk unzurechnungsfähig gemacht, auf der andern Seite aber auch die Emser Depesche in ihrer ursprünglichen Fassung geblieben wäre. Sehr im Gegensatze zu der Aeußerung des den Erfolg auf seiner Seite habenden Fürsten Bismarck über die Chamade und Fanfare, stehen die Worte, welche er im Jahre 1868 an den bayerischen Diplomaten Fhrrn. von Wölderndorff richtete. Er sagte damals:

„Vielleicht würde ich mir weniger Mühe geben, den Krieg mit Frankreich zu vermeiden, wenn ich nicht die böhmischen Schlachtfelder in der Erinnerung trüge und die Lazarethe und Spitäler besucht hätte. Allein die Leiden und das Elend, das ich dort gesehen, kann ich nicht vergessen. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß der Krieg uns doch aufgezwungen wird, und ich zweifle keinen Augenblick, daß wir ihn siegreich beenden werden. Aber andererseits bleibt es doch auch möglich, jedenfalls bei den Zuständen in Frankreich nicht völlig unmöglich, daß wir um den Krieg herumkommen. Und der müßte ein schlechter Christ und ein gewissenloser Mensch sein, der nicht schon um dieser Möglichkeit willen Alles aufbieten würde, seinen Mitbürgern einen, wenn auch siegreichen, Krieg zu ersparen, so lange es ohne Schaden für den Staat und ohne der nationalen Ehre zu nahe zu treten, geschehen kann."

Nehmen wir aber an, daß der Krieg ausschließlich das Werk einiger französischer Schreier gewesen, daß der Ruf „à Berlin!", der von der Gasse her ertönte, die Ursache des entsetzlichen Elends geworden, welches auf die eigene Nation sich senkte, die Ursache des gegenwärtigen bewaffneten Friedens, unter dessen Eisenpanzer ganz Europa zu Boden gedrückt wird, so liegt es auf der Hand, daß es weiser ist, die Völker zur Besonnenheit zu erziehen, als unter dem Vorwande der patriotischen Begeisterung ein stetes Feuer zu unterhalten, welches in einem gegebenen Augenblicke vielleicht größere Dimensionen annehmen kann, wie man beabsichtigte. In Frankreich waren die Vorbedingungen für eine solche Straßenpolitik vorhanden, das dritte Kaiserreich hatte eifrig die napoleonische Legende gepflegt, vom gottbegnadeten Dichter bis zu dem Bänkelsänger auf der Gasse ertönte das Lied des napoleonischen Ruhmes, zu einer Zeit, als das Elend, welches der Corse über Europa gebracht, zumeist vergessen war, und auf diesem Nährboden entwickelte sich üppig das Schlagwort von der „revanche pour Sadowa" und später der Kriegsruf „à Berlin!"

Das französische Volk hat den Krieg von 1870 nicht gewollt, erklärte vor einiger Zeit der französische Geschichtsgelehrte Lavisse in seinem offenen Briefe an Kaiser Wilhelm II., aber zu gleicher Zeit dieser Versicherung pflegt ein anderer und nicht der beste Theil dieses Volkes, allerdings vielleicht nur aus Geschäftsrücksichten, den Kriegsruf der Revanche. Wir sollten nicht in diesen Fehler verfallen. Bei der Eröffnung des Nordostsee-Canals hat die ganze gebildete Welt, Frankreich mit einbegriffen, den Friedensworten unseres Kaisers zugejubelt, wir fürchten, daß bei der Feier unserer siegreichen Schlachten leicht vergessen werden kann, daß der Friede stets höher steht wie der Krieg, daß die Schlacht nur ein Mittel ist, um den Frieden zu erlangen. Und dieses darf bei den Gedenkfeiern des Krieges nicht außer Augen gelassen werden.

Wir würden es lieber sehen, wenn diese Tage mit einem Gebete für die Gefallenen, welche Deutschland vertheidigt haben, begangen würden und mit der Bitte „Da pacem nobis Domine".

K. Bankerotte Staaten.

Während im bürgerlichen Leben die strengsten Gesetze leichtsinnigen Bankerotteuren gegenüberstehen, scheint es fast, als ob in völkerrechtlicher Beziehung Raub und Diebstahl jedweder Art erlaubt sei. Mancher Besucher der Eröffnungsfeierlichkeiten des Nord-Ostsee-Kanals mag sich wohl die Frage gestellt haben, auf Grund welchen Rechtes der kleine portugiesische Panzer „Vasco de Gama" sich so unbehelligt zwischen den riesigen Kriegsschiffen der Regierungen seiner Gläubiger bewegen konnte, und ob für große Diebe eine andere Moral bestehe wie für kleine. Nach dem bürgerlichen Rechte wäre eine Beschlagnahme dieses portugiesischen Werthobjektes, welches sich so ungeniert seinen Gläubigern darbot, wohl unzweifelhaft gewesen, aber im Völkerrechte scheinen andere Anschauungen vorzuherrschen. Die ‚Vossische Ztg.' räth in ihrer Nummer vom 9. Juli dazu, bankerotte Staaten, wie z. B. Portugal, Argentinien, Serbien, Griechenland u. s. w. einfach vom Geldmarkte auszuschließen, ein Mittel, welches jedenfalls von einem gewissen Erfolge begleitet wäre. Sie sagt Folgendes darüber: Eine Reihe europäischer und amerikanischer Staaten hat in den letzten Jahren bankerott gemacht. In einzelnen Fällen trat zu der Unzulänglichkeit der Mittel noch ein Uebermuth gegenüber den Staatsgläubigern, der zu dem Schaden den Spott fügte. Sind die Gläubiger genöthigt, sich diese Uebervortheilung gefallen zu lassen? Gibt es kein Mittel am Ende des neunzehnten Jahrhunderts, solchen Mißbrauch des Vertrauens zu verhindern oder zu ahnden? Ein Privatmann, der seine Zahlungen einstellt, verliert einstweilen die Fähigkeit, rechtlich Verfügungen zu treffen. Sein Vermögen wird unter fremde Verwaltung gestellt. Und den Regierungen gegenüber sollte man in dem gleichen Falle ohnmächtig sein? Da sollte keinerlei Rechtswirkung des Staatsbankerotts eintreten?

Ein Staat, der nicht im Stande ist, die Zinsen seiner Schulden zu bezahlen, der hat füglich keinerlei Recht, seinem Fürsten eine Zivilliste oder seinen Ministern hohe Gehälter zu bezahlen oder eine Armee zu unterhalten. Der König geht den Staatsgläubigern nicht vor. Wo nichts ist, hat auch der König sein Recht verloren. Er kann billig sein Gehalt erst verlangen aus dem Einkommen des Landes und zwar aus dem Einkommen, das nach Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber den Staatsgläubigern übrig bleibt. Die Gläubiger haben dem Staat ihr gutes baares Geld gegeben in dem Glauben, daß sie es mit ehrlichen Menschen, mit ehrlichen Regierungen zu thun haben. Wie aber ist eine Finanzverwaltung zu rechtfertigen, die Jahr für Jahr Unsummen dem Grafen von Takowa bewilligt, damit er die Freuden des Lebens genieße und seine Wucherer befriedige, während der serbische Staat seinen Gläubigern das verpfändete Wort bricht, das feierlich gegebene Versprechen vergißt und sich einfach weigert, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen?

Man hat vorgeschlagen, daß gegen den frivolen Staatsbankerott internationale Zwangsmittel in Anwendung gebracht werden. Kriegsschiffe wird man indessen nicht nach Portugal oder Griechenland und zwei Armeekorps nicht nach Serbien schicken wollen, um die Erfüllung der Verpflichtungen gegen die Staatsgläubiger zu erzwingen. Man kann nicht wegen eines noch so leichtfertigen Staatsbankerotts die Gefahr eines Weltkrieges heraufbeschwören. Annehmbarer erschiene schon der Vorschlag, daß der Staatsbankerott als Vertragsbruch angesehen und mit der handelspolitischen Absperrung des bankerotten Landes beantwortet würde. Wenn die Großmächte in diesem Punkte einig wären, so könnte manches gewonnen werden. Serbien beispielsweise würde bald seiner Verpflichtungen eingedenk, wenn sämmtliche Staaten eine Herabsetzung der Zinsen der Schuldverschreibungen mit der Erklärung beantworteten, daß sie die Handelsverträge mit Serbien für aufgehoben ansehen und die Einfuhr serbischer Erzeugnisse schlechterdings verbieten. Das wäre ein Schritt, der zwar manche Nachtheile auch für das Wirthschaftsleben der Großmächte hätte, aber weitaus größern, ja geradezu vernichtenden Schaden über Serbien bringen müßte.

Zu den kleinen Mitteln im Kampfe gegen den Staatsbankerott gehört die Verweigerung des Handels und der Notirung der Werthe vertragsbrüchiger Staaten an den europäischen Börsen. Sind die Staaten, die die Gläubiger übervortheilt haben, vom europäischen Geldmarkt verbannt, werden ihre Anleihen nicht mehr so leicht, wie es bisher vielfach geschehen ist, wieder zum Handel an den Börsen zugelassen, wird auch die Sperre auf alle ihre Werthe ausgedehnt, so wird eine Regierung sich reiflich überlegen, ob sie den kühnen Griff in die fremde Tasche thun soll. Wir glauben, daß heute nichts nöthiger und dringender ist, als völkerrechtliche Maßnahmen gegen den Staatsbankerott zu schaffen. Und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Deutschland.

* **Berlin** 15. Juli. Auf eine Verfassungswidrigkeit im neuen preußischen Stempelsteuergesetz macht die ‚Freis. Ztg.' wie folgt aufmerksam:

Eine Tarifposition bezeichnet die Verleihung des Adels, der Freiherrnwürde, Grafenwürde, Baron- und Fürstenwürde als „Standeserhöhung". Es ist das erste Mal seit Erlaß der Verfassungsurkunde, daß in einem Akte der Gesetzgebung der Adel als ein höherer Stand bezeichnet wird gegenüber dem Bürgerthum.

In der That widerstreitet das dem Artikel 4 der preußischen Verfassungsurkunde, nach welchem Standesvorrechte nicht stattfinden. Bei der Verfassungsberathung wurde auch ausdrücklich festgestellt, daß nach dem Wortlaut der Verfassung der Ausdruck „Erhebung in den Adelstand" nicht mehr gebraucht werden dürfe. Es ist also im Widerspruch hiermit, wenn im Stempelsteuergesetz von Standeserhöhungen bei Verleihung von Adelsprädikaten der verschiedenen Kategorien die Rede ist.

✎ **Herr Rudolf Hertzog** in Berlin hat 30,000 Mark für die Armen Berlins ohne Unterschied der Confession gespendet.

K. **Berlin** 15. Juli. Daß mit dem Nord-Ostsee-Kanal noch lange nicht alles in Ordnung ist, beweist wohl am besten folgendes Telegramm:

Rendsburg 13. Juli. Gestern Nachmittag stieß im Nord-Ostsee-Kanal der französische Dampfer „Emilie" mit einem Segelschiff zusammen. Das Segelschiff sank sofort. Der Dampfer konnte die Fahrt nach Kiel fortsetzen. Die Schiffahrt im Kanal ist nicht wesentlich beeinträchtigt.

Es kommt auf die Auslegung dieses Satzes an. Auf jeden Fall scheint es sicher zu sein, daß die Brauchbarkeit des Kanals sehr leicht durch ein ähnliches Unglück zeitweilig ganz in Frage gestellt werden kann.

* **Berlin** 15. Juli. Unter den zahlreichen Artikeln, in denen jetzt die Erinnerung an den großen Krieg vor 25 Jahren gefeiert wird, verdient der heutige Leitartikel der ‚Nordd. Allg. Ztg.' Beachtung, weil er bei allem Patriotismus die friedliche Tendenz der bevorstehenden Gedächtnißfeiern scharf hervorhebt. Er betont, daß sich kein Zug der Prahlerei, der hoffährtigen Ueberhebung und der Provokation in die Erinnerungsfeste mischen werde, und daß bei aller Entschlossenheit, die Denkart stark und das Schwert scharf zu halten, sich der aufrichtige Wunsch nur in der einen Richtung bewege, in Frieden zu bewahren und auszubauen, was 1871 als nothwendiger und durch keine Macht der Welt auf die Dauer zu verhindernder Abschluß der Entwickelung Deutschlands aus einer trüben Vergangenheit der Schwäche und der Zersplitterung heraus gewonnen worden ist. Dann schließt der Artikel:

„Wir können noch mehr sagen: Wir würden einen gegen uns gerichteten Revanchekrieg Frankreichs nicht verstehen, er wäre ein Anachronismus. Es liegt uns bei diesen Worten nichts ferner als die Absicht, auf Frankreichs Entschließungen mit besonderem Eifer einwirken zu wollen; wir erwarten diese Entscheidung im Gegentheil mit kühler Gelassenheit. Aber man muß blind sein, wenn man nicht erkennen will, daß wir in eine Phase der Weltgeschichte eingerückt sind, in der die europäischen Staaten mit Kriegen, in denen sie ihre Kräfte gegenseitig zerfleischen, einen unverantwortlichen Luxus treiben und die Zukunft Europas, vor allem in wirthschaftlicher Hinsicht, freventlich aufs's Spiel setzen. Die Aufgaben der Gegenwart für die europäischen Großstaaten, Aufgaben von unermeßlicher Bedeutung für die innere Entwickelung aller dieser Staaten, und die Sicherung ihrer Bevölkerung vor hochbedenklichen wirthschaftlichen Krisen liegen auf dem Gebiet der fremden Erdtheile, und das Ziel, hier bei Zeiten einen regelnden und beherrschenden Einfluß zu gewinnen, kann nicht anders erreicht werden, als durch Beiseitestellung des innerpolitischen Haders und einen Zusammenschluß der Kräfte. Das ist die Bahn, in die auch Frankreich eintreten müßte, wenn es nicht eine kurzsichtige Politik des Eigensinns und der Hartnäckigkeit, eine Politik, die nicht diesen Namen verdient, treiben will, und in der es ihm nicht an Gelegenheit fehlen würde, durch Waffenthaten, die diejenige Deutschlands in den Schatten zu stellen versuchen, seine Revanche an uns zu nehmen und den vollen Glanz seines kriegerischen Ruhmes zu erneuern."

K **Berlin** 15. Juli. Der Fall von Hammerstein läßt die Berliner Blätter noch immer nicht zur Ruhe kommen. Das ‚Tageblatt' widmet dem Gefallenen einen längeren Artikel, in welchem es das Verhältniß des Leiters der ‚Kreuzzeitung' zur conservativen Partei bespricht. Freiherr von Hammerstein, sagt das genannte Blatt, okkupirte eine Stellung, hinter der die der meisten unserer Minister verblassen. Die conservative Partei ist in Preußen noch die wichtigste und einflußreichste Partei. Sie hat die innere Linie besetzt und hält das Centrum des Staates cernirt. Die conservative Partei beherrscht das militärisch-bureaukratische Preußen, ihre Stärke besteht vor allem auch darin, daß sie nicht nur eine parlamentarisch-politische, sondern auch eine geschlossen-sociale Partei mit einer übermächtigen Patronage ist. An die Spitze dieser Partei hatte sich Freiherr v. Hammerstein mit beinahe diktatorischer Gewalt geschwungen; er hatte das erreicht durch die Combination der parlamentarischen Führung mit der unbedingten Leitung des unbedingt herrschenden publizistischen Organs. Eine solche Stellung wird nur durch ganz spezifische Eigenschaften erworben und erhalten. Seine Hauptkunst bestand darin, daß er seine Partei lehrte, die königliche Gewalt zu „behandeln." Einen verwegeneren und entschlosseneren Taktiker hat es an der Spitze der Conservativen nie in Preußen gegeben. Jeden Widerstand in der eigenen Partei hat er stets rücksichtslos und erfolgreich gebrochen.

Der ‚Vorwärts' weiß einige kleine pikante Details über den letzten Akt des Dramas zu berichten. Danach sollen die Würfel über Herrn v. Hammerstein während der Kieler Feste in Holtenau gefallen sein. Die conservativen Abgeordneten waren beisammen, und die große Mehrheit machte kein Hehl daraus, daß sie Herrn v. Hammerstein fallen lassen wolle. Vergebens bot der Landrath und Parteichef v. Manteuffel seine ganze Beredtsamkeit zu Gunsten seines Freundes auf, vergebens suchte Herr v. Kolmar-Meyenburg, der conservative Abgeordnete und Regierungs-Präsident in Lüneburg, Herrn v. Hammerstein an der Spitze der ‚Kreuzztg.' zu erhalten. Man drohte mit einer öffentlichen Erklärung, daß man die ‚Kreuzztg.' nicht mehr als conservatives Blatt ansehen werde, daß die conservative Partei keine Gemeinschaft mit ihr haben wolle, und wohl oder übel mußte sich die Minderheit fügen und Herrn v. Hammerstein fallen lassen. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß Herr v. Manteuffel es für angezeigt halten werde, sein Amt als Parteichef niederzulegen. Uebrigens werde der Sturz Hammerstein's nirgends freudiger begrüßt, als in der Regierung und bei einer einflußreichen Hofgruppe. Am boshaftesten ist der ‚Kladderadatsch', welcher behauptet, an der Redaktionsthür der ‚Kreuz-Zeitung' sei ein Plakat angebracht mit der Inschrift:

„Freiherr v. Hammerstein ist verreist. Aufenthalt unbestimmt. Rückkehr ganz unbestimmt. Es wird nichts für ihn bezahlt."

R. **Meseritz** 15. Juli. Die Stichwahl für den Kreis Meseritz-Bomst ist noch immer nicht anberaumt. Zu Gunsten des Herrn v. Dziembowski sind wieder ganz außerordentliche landräthliche Wahlbeeinflussungen vorgekommen, so daß, für den Fall er gewählt würde, seine Wahl wieder angefochten würde. In welcher geschmackvoller Weise die Wähler für ihn gewonnen werden sollen, davon gibt folgender in Berlin gedruckte Wahlaufruf ein Beispiel ab. Es heißt darin: „Wir Katholiken im westlichen Theile Deutschlands hören nun schon zum dritten Mal, daß Ihr deutschen Katholiken im Meseritz-Bomster Wahlkreise bei den Wahlen Eure Stimmen für die Polen abgebt, wohl nur deshalb, weil Ihr denkt, Katholisch sei dasselbe wie Polnisch und der katholische Wahlcandidat müsse auch immer Candidat für die Katholiken sein. Das ist doch nicht der Fall. Wir Katholiken im Westen sind auch gute Katholiken, aber wir können kein Wort Polnisch. Wir sind unserer katholischen Kirche treu ergeben, aber wir sind auch gute Deutsche. Wir freuen uns unseres deutschen Vaterlandes und wollen, daß deutsche Sprache und deutsche Sitte überall in Deutschland hochgehalten werden. Darin stimmen unsere polnischen Glaubensgenossen leider nicht mit uns überein. Ihnen kommt es auf ihre besonderen polnischen Wünsche und nicht auf die Wünsche der Katholiken an, welche Deutsche bleiben und nicht Polen werden wollen. Deshalb würden wir ihnen aber auch bei einer Wahl niemals die Stimme geben können. Deutsche katholische Wähler im Kreise Meseritz-Bomst! Auf Euch sieht jetzt ganz Deutschland! Wenn Ihr daran schuld seid, daß der letzte deutsche Wahlkreis an die Polen verloren geht, dann schadet Ihr nicht blos Euch, sondern auch der katholischen Sache in ganz Deutschland." Dieser deutsche Candidat heißt nun v. Dziembowski, welcher allgemein als Gegner der Katholiken bekannt ist. Auf jeden Fall werden die deutschen Katholiken besser thun, denselben nicht zu wählen, „das ganze katholische Deutschland", um mit obigem Wahlaufrufe zu reden, erwartet dies.

P. **Norden** (Ostfriesland) 14. Juli. Gerade hier in protestantischer Gegend zeigt sich so recht der Werth der katholischen Presse bei Gelegenheiten wie der Prozeß Mellage. Die hier lebenden Katholiken waren so lange den Spöttereien der Protestanten ausgesetzt, bis daß die katholische Presse ein energisches Wort gesprochen und das Bodelschwingh'sche Gespenst sich am Horizonte zeigte. Jetzt findet man hier, daß Mißhandlungen gar nicht mehr so mittelalterlich sind und ein verlegenes Schweigen herrscht auf der ganzen Linie, wo bisheran ein gewaltiger Lutherzorn gegen katholische Verdummung sich breit machte. In erster Linie ist diese Veränderung der Lage der katholischen Presse zu danken, denn durch sie wird den in der Diaspora lebenden Katholiken die Möglichkeit gegeben, die falschen Anschuldigungen ihrer Gegner zu widerlegen und dieselben zum Schweigen zu bringen.

△ **Straßburg i. E.** 15. Juli. Der Besuch unserer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung steigert sich anhaltend. Selbstverständlich ist er an den Sonntagen am stärksten. So waren gestern im Ganzen 21,839 Personen auf dem Platz, darunter 4,435 Arbeiter bezw. Angehörige von solchen. Ueberhaupt sind bisher gegen 43,000 Arbeiterkarten ausgegeben worden. Auch Seitens des Militärs wird ausgiebig Gebrauch von der Vergünstigung des ermäßigten Eintrittsgeldes gemacht. Wiederholt haben schon ganze Compagnien die Ausstellung besucht.

* **Forbach** 15. Juli. Das ‚Elsässer Journal' berichtet: „In dem Dorfe Merlenbach starb verflossene Woche eine ältere, aus Oberhomburg gebürtige Frau. In ortsüblicher Weise wurde die Sterbeglocke geläutet und die Leiche aufgebahrt. Man denke sich das Entsetzen und hernach die Freude der Angehörigen, als sich die Todtgeglaubte plötzlich emporrichtete. Die Frau lebt heute noch und befindet sich wieder vollkommen wohl. Hier handelt es sich also um einen Fall von Scheintod." Es wäre interessant, zu erfahren, ob sich der Thatbestand wirklich so verhält.

* **Augsburg** 15. Juli. In einem Bierkeller geriethen fünf junge Burschen mit einem Obermüller wegen eines Betrages von 30 Pfg. in Streit, weshalb letzterer das Lokal verließ. Als ihm nun seine Gegner folgten und auf ihn eindrangen, zog der Bedrohte einen Stockdegen und stach auf seine Widersacher ein. Einer derselben blieb sofort todt, ein zweiter verstarb im Laufe der Nacht, und ein dritter liegt im Sterben. Alle drei sind Brüder.

* **München** 15. Juli. Die ‚Neuesten Nachrichten' erhalten aus Berberah an der Somaliküste die Nachricht, daß am 23. Juni die erste deutsche Expedition, ausgerüstet von den Herren August Humpelmaier und Premierlieutenant Stephinger, in das Innere des Somalilandes abgegangen ist. Das Ziel der Expedition ist, das bis jetzt fast noch unbekannte Somali- und Gallaland zu durchkreuzen und den indischen Ocean bei Mombassa zu erreichen. Die Karawane besteht aus 100 Kameelen, 6 Pferden, 50 Kameeltreibern, 50 Soldaten und 10 Dienern.

* **München** 15. Juli. Der bayrische Militär-Haushalt beziffert sich für 1894—95 auf 70,275,723 Mark Gesammtausgaben, davon sind 53,578,669 Mark fortdauernde, 10,347,155 Mark einmalige Ausgaben, sowie 6,349,899 Mark für Pensionen bestimmt. Um diesen Betrag vermehren sich die Ausgaben des Reiches, die sich damit der 1. Milliarde immer mehr nähern.

Schweiz.

* **Bern** 15. Juli. Zufolge einer Mittheilung des internationalen Friedensbureaus in Bern wird wegen Absage der Städte Luxemburg und Haag der Weltfriedens-Kongreß dieses Jahr nicht einberufen. Dagegen wird das inter-

Diana's Liebe.

Roman in zwei Bänden.

Autorisirte Bearbeitung von **Max v. Weißenthurn.** 18

Nachdruck verboten.

Dann begab sie sich wieder in das Gotteshaus hinab und richtete sich in einem der altmodischen, schweren Kirchenstühle, so gut es eben gehen wollte, ein.

Stunde um Stunde verging, nichts regte sich, tiefe Finsterniß umgab sie und sie wußte nicht mehr, wie viel Uhr es wohl sein könne; nur kam es ihr vor, als ob Onkel und Tante längst hätten zu Hause sein müssen, als ob es deren Obliegenheit gewesen wäre, Leute auszusenden, welche sie suchten.

Seltsame Gedanken durchkreuzten Paulinens Kopf, während sie so dasaß; sie hatte die Empfindung, als ob es ihr nie früher in den Sinn gefahren wäre, was das Leben zu bedeuten habe, welche Verantwortlichkeit es für einen Jeden in sich berge.

Sie war bis jetzt als frivoler kleiner Schmetterling dahingeflattert, hatte an den Blumen genippt, die sich ihr boten, und nie daran gedacht, daß es auch Abgründe geben könne.

Die einzige ernste Empfindung ihres Lebens war ihre Liebe zu Erich gewesen, und diese trat in so ernster Stunde klarer zu Tage, denn je; so zwar, daß sie zum ersten Mal erkannte, wie nichtig alles Uebrige sei.

„Bis zum Morgen," sagte sich Pauline nach einer Weile philosophisch, „werde ich vermuthlich anders denken. Ich glaube nicht an plötzliche Bekehrung, und meine ernsten Lebens-Anschauungen rühren sicher von der Thatsache her, daß ich heute schon lange nichts gegessen habe."

Das junge Mädchen fing an, sich ganz schwach zu fühlen; sie hatte seit Mittag auch nicht die geringste Kleinigkeit zu sich genommen, der Hunger machte sich geltend und die Verzweiflung fing an, sich ihrer zu bemächtigen, überdies wehte der Nachtwind recht kalt durch eines der offenstehenden Fenster der kleinen Kirche herein.

Nach einer Weile erhob sie sich, um zu sehen, ob sie nicht einen Platz finde, welcher etwas geschützter sei, und plötzlich fiel ihr ein, daß in dem Stuhl der Tante Meta gewöhnlich ein Polster und eine Decke lagen, welch letztere die würdige Matrone sich über die Kniee legte, wenn sie ihre Andacht verrichtete.

„So, hier will ich mich nun zurechtrücken und zeigen, daß ich über alle Widerwärtigkeiten erhaben bin, indem ich mich schlafen lege."

Sie schob sich zurecht, so gut es ging, und die Müdigkeit machte wirklich ihr Recht geltend und sie schlief ein.

Wie lange das gedauert, sie wußte es nicht, plötzlich aber vernahm sie ein geheimnißvolles Geräusch, es war, als ob ein Schlüsselbund zu Boden gefallen sei, und mit einem Ruck saß Pauline horchend aufrecht. Was war das? Aus der Sakristei drang ein Lichtstrahl.

Pauline rieb sich die Augen, sie glaubte zu träumen, aber nein, es war kein Wahngebilde ihrer erhitzten Phantasie, jetzt hörte sie ganz deutlich verstohlene, näher kommende Schritte; ihr Herz fing unruhig zu pochen an, sie fühlte instinktiv, daß hier Niemand komme, um sie zu retten, sondern daß es sich weit eher um einen Kirchenräuber handle, der sich in ihrer Nähe befand.

Lautlos erhob sie sich, und schlich sich bis an die Thüre der Sakristei; dieselbe war angelehnt, und durch einen Spalt hineinsehend, hatte sie einen ziemlich klaren Ueberblick, konnte sie unterscheiden, was vorgehe.

Eine Laterne stand am Boden, ihr Licht fiel auf das Antlitz eines Mannes, der vor einem schweren Eichenkasten stand, in dem er offenbar etwas zu suchen schien.

Wo hatte sie nur dieses feingeschnittene Antlitz, diese Gestalt in der abgeschabten Kleidung schon gesehen?

Ja, jetzt fiel es ihr ein, es war der gleiche Mann, der des Nachmittags an ihr vorübergegangen, während sie auf Erich gewartet, der Mann mit den lichtblauen Augen und dem schwarzen Barte.

Das Mädchen erfaßte alsbald die Situation in ihrer vollen Nichtigkeit, wenn sie das Geringste hätte nützen können, indem sie ihn an seinem gesetzwidrigen Vorgehen hinderte, so würde sie keinen Augenblick gezögert haben, aber das war nicht der Fall; wie sollte ihre Kraft gegen die seinige Stand halten?

Entdeckte er ihre Gegenwart, so konnte man viel eher mit Bestimmtheit annehmen, daß er ihr ein Leid zufügen werde, um sich von einer unliebsamen Zuschauerin zu befreien. Offenbar that sie am besten, ihn heimlich und verstohlen zu beobachten, seine Züge ihrem Gedächtniß einzuprägen, um vielleicht später einmal in der Lage zu sein, ihn zu agnosciren, wenn er irgend eines Verbrechens geziehen würde.

Daß sein Bart ein falscher sei, erkannte sie jetzt, wo er den Hut abgenommen hatte, deutlich; seine Hände waren klein und zart, es waren ebensowenig diejenigen eines Handwerkers, als sein Gang und seine Haltung an einen solchen erinnerten.

Pauline war kein Feigling und jetzt, wo die erste Furcht vorüber war, flößte das Vorgehen des Mannes ihr ein lebhaftes Interesse ein, fand sie die Situation dramatisch.

Nach einer Weile schien er offenbar entdeckt zu haben, was er gesucht; er zog ein umfangreiches, in Leder gebundenes, mit Metall beschlagenes Buch aus dem Kasten, ein Seufzer der Erleichterung trat auf seine Lippen, er hob die Laterne vom Boden auf und prüfte jetzt sorgfältig, Blatt für Blatt, den Inhalt des Buches.

Dann richtete er sich auf; Pauline athmete unruhig und erschreckt, sie fürchtete, er könne am Ende gar in die Kirche selbst kommen; vielleicht unwillkürlich schien sie ein kleines Geräusch gemacht zu haben, denn der Ausdruck des Schreckens trat in seinem Antlitz klar zu Tage, er machte ein paar Schritte dem Ausgange zu, dann blieb er wieder wie angewurzelt stehen.

„Nein, es kann nur Einbildung gewesen sein," sprach er endlich leise vor sich hin. „Einbildung oder Ratten, in alten Kirchen gleich dieser gibt es ja immer ein Menge solchen Ungeziefers."

Trotz der Worte der Selbstberuhigung, welche er zu sich gesprochen, spähte er doch vorsichtig umher, fuhr er sich langsam mit der Hand über die Lippen; seine Ruhe und Besonnenheit schienen aber nach und nach wiederzukehren, denn nach einer kleinen Weile zog er ein Elfenbein-Federmesser aus der Tasche, und, nachdem er es sorgfältig geöffnet, beugte er sich über das Buch. Paulinen aber überkam es gleich einer Offenbarung. Dieser Mann stahl allem Anscheine nach ein Blatt aus einem Kirchenregister.

Die Operation nahm einige Zeit in Anspruch, denn sie wurde offenbar mit größter Genauigkeit durchgeführt.

Nachdem er sein Werk vollendet, faltete er das Blatt zusammen und steckte es in seine Brusttasche; dann legte er das Buch wieder in den Kasten und schloß denselben, während Pauline ihn unausgesetzt beobachtete.

Es war also nicht das Silberzeug der Kirche gewesen, welches seine Aufmerksamkeit wachgerufen, sondern dieselbe galt einem Dokument.

Nachdem er wieder die alte Ordnung hergestellt, hob er die Laterne empor, offenbar um zu sehen, ob alles genau in den früheren Stand versetzt worden war; dann näherte er sich langsam der nach der Kirche führenden Thüre.

Pauline fing an, zu zittern, er war so nahe an sie herangekommen, daß sie seine Athemzüge hörte, noch einen Moment und er mußte sie sehen!

Zum ersten Male in ihrem Leben überkam das junge Mädchen eine Ahnung dessen, was das Gefühl der Furcht sein könne, wie es einem Menschen zu Muthe ist, der um sein Leben bangt.

12.

Heathcote's Blicke begegneten mit dem Ausdrucke der Unruhe Diana's forschend auf ihm ruhenden Augen und sie begriff sofort, daß das Erscheinen jener weiblichen Gestalt am Ende der Galerie ihm höchst unlieb sei; sie wartete ein paar Augenblicke darauf, daß er ihr eine Erklärung geben werde, wer denn diese so geheimnißvoll auftauchende und verschwindende Person sei; da er aber nichts dergleichen that, schritt sie langsam an seiner Seite den Corridor entlang.

„Warten Sie einen Augenblick, Fräulein Beauchamp!" bat er, als sie die Treppe erreichten. „Sie sind unglücklicher Weise Zeugin eines Zwischenfalles gewesen, der sich gewiß nicht ereignet hätte, wenn es in meiner Macht gelegen, denselben zu verhindern, aber Sie dürfen nicht von hier fortgehen, indem Sie einen falschen Eindruck mit sich nehmen. Wenn es in meiner Möglichkeit liegen würde, Ihnen eine wahrheitsgemäße Erklärung dessen zu geben, was sich soeben zugetragen, so würde ich es gewiß thun, leider aber sind meine Lippen versiegelt."

Diese Worte erleichterten die Situation in keiner Weise. Diana entgegnete sehr kühl und zurückhaltend:

„Es liegt gar nicht in meiner Absicht, mir Ihr Vertrauen zu erzwingen, Herr Heathcote, so sehr ich auch bedaure, daß ich ganz unerwartet einem Geheimniß gegenüber getreten bin!"

„Ja, es ist ein Geheimniß, mehr als das noch, es muß ein solches bleiben! Ich beschwöre Sie sogar angelegentlich, es keiner Menschenseele gegenüber erwähnen zu wollen!"

„Ich würde das auf keinen Fall gethan haben!" erwiderte sie mit unnachahmlichem Hochmuth.

Erröthend zuckte er zusammen, dann sprach er lebhaft:

„Es ist ein furchtbares Mißverständniß, Fräulein Beauchamp; geben Sie der Sache nicht die ärgste Deutung, sie sieht schlimm genug aus, das muß ich zugestehen, aber sie ist nicht in dem Sinne zu erfassen, wie Sie meinen."

(Fortsetzung folgt.)

nationale Friedensbureau in Bern im Laufe dieses Jahres eine Generalversammlung abhalten.

Frankreich.

* **Paris** 13. Juli. Der Kongreß der sozialistischen Gemeinderäthe Frankreichs trat heute im Volkshause auf Montmartre zusammen. Zwanzig Maires, unter ihnen auch der Abg. Girodet, Maire von St. Etienne, sowie eine große Menge von Gemeinderäthen hatten sich zu demselben eingefunden. Nach der Prüfung der Vollmachten und der Ernennung von sechs Ausschüssen beschloß der Kongreß auf Antrag des Abg. Vaillant, eine Art Liste der kommunalen Forderungen aufzustellen, die den Wählern bei den nächstjährigen Gemeindewahlen unterbreitet werden sollen.

§ **Paris** 14. Juli. Hier hat man scheints auch die Erfahrung gemacht, daß die allgemeine Wehrpflicht die Kriegswuth sehr beeinträchtigt. Die jungen Leute, welche 1870 auf den Pariser Boulevards „nach Berlin“ schrieen, thun dies nicht mehr, weil sie jetzt selbst mit müßten. ‚La Paix par le droit‘ bringt im Maiheft einen trefflichen Aufsatz von Prof. Novicow über die Faktoren, welche den Militarismus einst vernichten werden, worin auch Obiges erwähnt ist. Der Wettbewerb militärfreier Länder wie Nordamerika werde sich auch immer mehr geltend machen. Die Schweiz kann schon billiger arbeiten als alle anderen Länder Europa's und übertrifft dieselben daher verhältnißmäßig an Größe des Handels. Die Arbeiter und das Kapital, Techniker und andere Intelligenzen wenden sich solchen Ländern mit Vorliebe zu, zum Nachtheile der übrigen. „Hoch die Angel-Sachsen“ ruft das Blatt aus: sie haben schon ein Friedensreich von 450 Millionen gegründet und werden den Militarismus stürzen. Früher konnte man durch einen Krieg reich werden; jetzt nicht mehr!

Spanien.

* **Madrid** 15. Juli. Wie das in Valencia erscheinende Blatt ‚El Pueblo‘ meldet, rüsten die Carlisten eifrig; sie hätten jüngst mehrere tausend Smith-Revolver angekauft und gegenwärtig seien sämmtliche Waffenschmiede damit beschäftigt, die aus dem letzten Carlisten-Kriege stammenden Cavalleriesäbel in Stand zu setzen. Hier hält man diese Nachricht für unbegründet, da die Carlisten nicht so unpatriotisch seien, um in der gegenwärtigen kritischen Zeit den Bürgerkrieg zu erneuern. — Der Strike der Bäcker von Madrid dauert fort. Die Socialisten haben sich in einer großen Versammlung für die Strikenden ausgesprochen und denselben materielle Unterstützung zugesagt. Es herrscht großer Brodmangel. — In Zamora kam es infolge der Brodtheuerung zu Unruhen, bei welchen mehrere Gendarmen verwundet und ein Unbetheiligter durch eine verirrte Kugel getödtet wurde. 40 Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Belgien.

* **Brüssel** 15. Juli. Die von den Sozialisten und Radikalen Brüssels heute veranstaltete Kundgebung gegen die Schulvorlage nahm einen ungestörten Verlauf. Gegen 3000 Personen, darunter die Parteiführer, nahmen am Zuge theil, in dem die rothen Fahnen der Sozialisten überwogen. Zum Schluß fand eine Einspruchsversammlung im vlämischen Theater statt.

England.

* **London** 15. Juli. Heute wurden ohne Opposition gewählt 15 Konservative, 7 liberale Unionisten, 1 Liberaler und 4 irische Nationalisten. Die vereinigten Konservativen und liberalen Unionisten haben bisher 119 Sitze erhalten, die Liberalen 11, die Parnelliten 4 und die Nationalisten ebenfalls 4.

Dänemark.

* **Kopenhagen** 15. Juli. In Jütland sind zur Zeit die Arbeiter-Ausstände an der Tagesordnung. Schon seit einiger Zeit haben in Aarhus alle oder doch der allergrößte Theil der Schmiedegesellen und Former der dortigen Eisenwaaren- und Maschinenfabriken die Arbeit niedergelegt. Während hier noch zwischen Meistern und Gesellen — allerdings bis jetzt ziemlich aussichtslose — Verhandlungen gepflogen wurden, erklärte am 12. ds. der Vorstand der Zimmerer- und Maurergesellen Arbeitseinstellung für ganz Jütland; mit Ausnahme von Randers folgten alle größeren und kleineren Städte Jütlands dem Gebote des Meistervereins, und viele tausend Maurer, Zimmerer und andere Bauhandwerker sind nun arbeitslos.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm** 16. Juli. Kaiser Wilhelm, der gestern Nachmittag 4 Uhr auf der Hohenzollern in Wisby auf der Insel Gothland angekommen ist, bleibt dort bis Mittwoch und wird auch einige der charakteristischsten Kirchen der Insel besuchen, wobei der Reichsantiquar Hans Hildebrand die Führung übernimmt. Hildebrand, der gründlichste Kenner Gothlands, gab vor einigen Jahren ein gediegenes Werk über Wisby heraus. Mit seinem Besuche in Gothland beabsichtigt Kaiser Wilhelm, der sich, wie bekannt, sehr für Baukunst interessirt, der besondern gothländischen mittelalterlichen Kirchenbaukunst seine Aufmerksamkeit zu widmen.

Rußland.

* **Petersburg** 12. Juli. Der ‚Polit. Corr.‘ zufolge beabsichtigt die russische Regierung, in Tokio in nachdrücklicher Form das Verlangen erneuern zu lassen, daß die Räumung des chinesischen Festlandes seitens der Japaner beschleunigt und daß hierbei nicht von der Seite Waihaiwei's her, sondern mit der Zurückziehung der Truppen aus der Halbinsel Liao-Tong begonnen werde. Das russische Geschwader im Stillen Ocean soll demnächst durch vier Panzer erster Klasse und zwar durch die Schiffe „Katharina II.“, „Gangut“, „Sissoi der Große“ und „Alexander II.“ verstärkt werden. Mit Bezug auf die chinesische Anleihe wird in amtlichen Kreisen gegentheiligen Gerüchten gegenüber versichert, daß die betreffende Konvention ausschließlich Vereinbarungen finanziellen Charakters und keinerlei Klauseln politischer Art enthalte.

* **Petersburg** 15. Juli. Im Alexander Newski-Kloster fand gestern die Weihe des Pater Jefrem zum Archimandriten statt. Derselbe hat an der letzten Expedition nach Abessynien theilgenommen und soll nunmehr Vorsteher der geistlichen Mission Rußlands in Abessynien werden.

Bulgarien.

* **Sofia** 15. Juli. Der frühere Ministerpräsident Stambulow ist soeben, 8 Uhr 30 Min. Abends, durch Schüsse und Stiche schwer verwundet worden. Vier Personen hatten ihn angegriffen, als er im Wagen in Begleitung von Petkow aus dem Club zurückkehrte. Sein Zustand ist sehr bedenklich, doch nicht ganz hoffnungslos. Am Kopfe erlitt er drei Stiche mit einem Dolchmesser. Eine Kugel steckt noch im Kopfe. Auch wurde ein Schädelbruch festgestellt sowie Verwundung an jeder Hand. Eine Hand muß amputirt werden; das rechte Augenlid ist durchschlagen; der Augapfel scheint unverletzt.

Griechenland.

* **Athen**. Ueber den jüngsten blutigen Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Einwohnern von Vamos auf der Insel Kreta werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die Gendarmen (es waren Albanesen, die Mahmud Pascha eingeführt hatte) versuchten einige Griechen aus einer Kneipe hinauszuwerfen. Die Griechen leisteten Widerstand und tödteten den Gendarmerieoffizier, worauf die Gendarmen 4 Christen und ein muhamedanisches Mädchen, das sie für eine Griechin hielten, tödteten. Die Nachricht verbreitete sich schnell in der Umgebung von Vamos und am nächsten Tage versammelten sich daselbst 2000 bewaffnete Bauern. Dieselben sperrten die albanesischen Gendarmen ein, worauf der Gouverneur Soldaten zur Befreiung absandte. Es kam zu einem Feuergefecht zwischen den Bauern und den Soldaten, wobei auf jeder Seite 20 Mann fielen, allein die Bauern blieben Herren der Lage. Der Vali von Canea sandte später christliche Deputirte nach Vamos, um die Bevölkerung zu beruhigen, doch soll die Aufregung auf der ganzen Insel fortdauern. Die Christen halten Versammlungen ab und verlangen die Zurückziehung der albanesischen Gendarmen.

China.

* **Hongkong** 15. Juli. Eine japanische Streitmacht von 7000 Mann ist von Tuatutia (?) in Nord-Formosa abgegangen, um die Schwarzflaggen in Taiwanfu anzugreifen. Es dürfte am 20. ds. Mts. zum Kampfe kommen. Ein starkes japanisches Geschwader unterstützt die Landtruppen. Nach Berichten von Takao ist dort Alles ruhig.

Provinzielles.

X **Poppelsdorf** 15. Juli. Die hochw. Herren Franziskanerpatres sowohl als auch die vielen Besucher des Kreuzberges haben es immer unangenehm empfunden, daß oft an den Hauptfesttagen der Kirchengesang auf dem Kreuzberg nicht war, wie es sich an solchen Tagen geziemt. In anerkennenswerther Weise haben manchmal der Münsterchor und der Kirchenchor von Endenich ausgeholfen, aber an vielen Festtagen ist denselben das unmöglich. Darum sind dieser Tage hierselbst eine Anzahl bedeutender Sänger zusammengetreten, um einen besonderen Gesang-Verein zu bilden, der es sich zur Aufgabe macht, den Gottesdienst auf dem Kreuzberge an den Festtagen zu verschönern. In einer demnächstigen Versammlung wird sich der Verein dauernd konstituiren.

* **Coblenz** 15. Juli. Nicht weniger als 7 Collekteure von auswärtigen Lotterien, von Schwerin, Hamburg, Braunschweig, Gotha u. s. w., waren zu der Sitzung der Strafkammer geladen unter der Anklage, Spielpläne und Loose, die in Preußen verboten sind, nach verschiedenen Ortschaften des Regierungsbezirks Coblenz versandt zu haben. Die Angeklagten verfielen in eine Geldstrafe von je 200 Mark.

* **Neuenahr** 16. Juli. Am 28. d. M. begeht das Bad Neuenahr die Feier seines 40jährigen Bestehens, wobei im Curgarten großes Garten-Concert mit Illumination und Feuerwerk stattfinden wird. Am Vorabend veranstaltet der Kölner Sängerkreis unter Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten Herrn Aug. v. Othegraven, Lehrer am Kölner Conservatorium, im Musiksaale des Curhotels ein Concert zur Unterstützung bedürftiger Curfremden. Concertsängerin Frau Maria v. Othegraven und Concertmeister Fritz Aranyi werden dabei mitwirken.

* **Vom hohen Westerwald** 15. Juli. Auf den acht auf dem Oberwesterwald gegenwärtig in Betrieb stehenden Braunkohlengruben wird, wenn auch langsam, so doch stetig gearbeitet, so daß die gesammte Belegschaft etwa 350 Mann beträgt. Der Absatz der Kohlen ist sehr gering, was auch schon daraus hervorgeht, daß laut ‚Cobl. Vztg.‘ sämmtliche Halden mit Vorräthen angehäuft sind. Die Hauptversandtzeit beginnt erst im Herbst, wenn die Landwirthe ihre Feldarbeiten verrichtet haben. Auch mit der Bahn werden erst dann die Kohlen verschickt. Die Grubenbesitzer verdienen nicht viel an den geförderten Kohlen, denn der Transport zur Bahn nimmt viel von dem Verdienst hinweg. Wenn auch immer das Projekt aufrecht besteht, daß eine Bahn durch das Kohlenrevier gebaut werden soll, so zieht sich doch die Angelegenheit gar sehr in die Länge. Weil der Grubenbesitzer weniger verdient, deshalb ist auch der Lohn der Arbeiter sehr gering. Bei achtstündiger Schicht erhält der Mann pro Monat je nach seiner Arbeitsleistung nur 25—45 Mark.

* **Cobern** 15. Juli. Die Zahl der in der Gemarkung Dieblich bei dem neulich gemeldeten Windsturm gefallenen Bäume wird auf 500 angegeben, welches ein großer Schaden bedeutet, da gerade dort die Obstbäume gut tragen und Dieblich alljährlich mit das beste Obst zu Markte bringt. Auch der Hagel machte viel Schaden. Im Uebrigen aber sind die Aussichten der Ernte ziemlich gute. Heu ist viel und gut eingeheimst worden. Der Verlauf der Traubenblüthe ließ nichts zu wünschen übrig.

* **Vom Hunsrück** 15. Juli. Ganze Völkerschaaren ziehen jetzt täglich früh Morgens aus allen Orten des Hunsrücks in den Idarwald, um Heidelbeeren zu sammeln. Die fortschreitende Cultur des Nadelholzes entzieht den Heidelbeeren allerdings immer mehr den Boden, auch wird das Heidelbeerkraut in futterarmen Jahren zu Streuzwecken, in den letzten Jahren sogar zum Viehfutter sehr gesucht. Dennoch vermag es ein geübter Sammler auch heute noch auf 1,50 bis 2 M. Tagesverdienst zu bringen, gegen 3 bis 4 M. vor etwa 15 Jahren.

* **Köln** 15. Juli. In dem Befinden unseres Ehrenbürgers, des Appellationsgerichtsraths a. D. Dr. August Reichensperger, der bereits im 87. Jahre steht und seit längerer Zeit krank darniederliegt, war in vergangener Nacht insoweit eine Verschlimmerung eingetreten, als die Kräfte merklich nachließen. Gestern Vormittag wurde der hochbetagte Herr mit den Sterbesacramenten versehen. Seit heute Vormittag ist eine leichte Besserung eingetreten.

* **Köln** 15. Juli. Eine Deputation des katholischen Volksvereins von hier begab sich heute unter Führung des Herrn Abgeordneten Fuchs nach Meppen, um dort morgen der Enthüllung des Windthorstdenkmals beizuwohnen. Die Abordnung führt einen metergroßen Lorbeerkranz mit sich, der am Denkmal niedergelegt wird; derselbe trägt in einem von weißen Blumen verfertigten Bouquet aus rothen Rosen den Namenszug „W“. Die seidene Kranzschleife zeigt in Goldschrift die Widmung des Volkvereins, sowie das Kölner Wappen.

* **Solingen** 15. Juli. Herr Bürgermeister Haumann erläßt eine Polizeiverordnung betreffend den Mehlzusatz in Wurst. Die Verordnung lautet: „Metzger und Verkäufer von Wurstwaaren dürfen nur solche Würste feilhalten und verkaufen, welche keinen größeren Zusatz an Mehl enthalten, als nach § 2 dieser Verordnung erlaubt ist. Es dürfen enthalten: a. Gekochte Fleischwurst 4 pCt. Mehl, b. Leberwurst und Blutwurst, zum Preise von höchstens 80 Pfg., für ½ Kilogr. 1 pCt. Mehl, c. Leberwurst und Blutwurst, zum Preise von höchstens 60 Pfg., für ½ Kilogr. 5 pCt. Mehl, d. Leberwurst und Blutwurst, zum Preise von höchstens 80 Pfg., für ½ Kilogr. 10 pCt. Mehl. Kein Mehl dürfen enthalten: ungekochte Fleischwurst (Plock-, Cervelat-, Salamiwurst), gekochte Mettwurst, sowie Blut- und Leberwurst zum Preise von mehr als 80 Pfg. für ½ Kilo. Zuwiderhandlungen werden mit einer Polizeistrafe von 1 bis 9 M. oder mit entsprechender Haft geahndet.

☐ **Hamm** 15. Juli. Ein vom Kriegsgericht zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilter Zahlmeisteraspirant aus Münster wurde heute früh hierselbst von zwei Soldaten gefänglich eingeliefert, um die verhängte Strafe abzubüßen.

* **Herne** 15. Juli. Wie's gemacht wird! Seit ca. 14 Tagen ist ein hier früher in Horsthausen wohnender Bauunternehmer mit französischem Abschiede verschwunden, nachdem er mehrere Bauten zu wahren Spottpreisen übernommen und bei anderen den Concurrenten dermaßen die Preise gedrückt hat, daß dieselben Geld zulegen müssen.

Kirchliches.

II **Aachen** 15. Juli. Der Besuch der Heiligthümer seitens der auswärtigen Pilger ist fortgesetzt ein überaus reger. Gestern wurden dieselben trotz des schlechten Wetters von zahlreichen Wallfahrern besucht. Die Ordnung wird allenthalben Dank der umsichtigen Fürsorge der hiesigen Polizeiorgane in musterhafter Weise aufrecht erhalten. Die heutige Vorzeigung der Reliquien nahm der hochw. Bischof von Würzburg, Herr v. Stein, vor, der sich morgen zu gleichem Zwecke nach Cornelymünster begeben wird[illegible]nz der hochwürdigste Herr Cardinal und Erzbischof Krementz traf heute Morgen hier ein, und wird voraussichtlich morgen die öffentliche Vorzeigung der Heiligthümer vornehmen. — Unter den Pilgern des gestrigen Tages befanden sich auch die Vereine katholischer Kaufleute und die Gesellen-Vereine in stattlicher Zahl.

? **Aus der Diöcese Limburg** 15. Juli. Unter dem hiesigen Clerus haben in den letzten Tagen verschiedene Versetzungen stattgefunden. Zum Domkaplan in Limburg wurde Herr Bellinger, bisher in Bad Weilbach, ernannt. Herr Pfarrverwalter Plomz von Oberliesenbach wurde als Caplan nach Weilbach, Herr Caplan Kalp von Lorch nach Rüdesheim, Herr Assistent Burmester zu Marienhausen als Caplan nach Höchst, Herr Caplan Pehl von Rüdesheim nach Erbach im Rheingau versetzt. Zum Expositus in Dahlheim wurde Herr Caplan Gräf, bisher in Höchst a. M. ernannt. Die Verwaltung der neuerrichteten Frühmesserei zu Soffenheim wurde dem Herrn Caplan Kurz von Frankfurt a. M. übertragen.

Bonner Lokal-Nachrichten.

)(**Bonn** 16. Juli. Prinz Friedrich Heinrich feierte gestern die Feier seines 22. Geburtstages. Aus diesem Anlaß erschienen die Spitzen der Behörden, die Officiere der Garnison zc. zur Gratulation in der Villa Havana.

⁂ **Bonn** 16. Juli. Heute Vormittag wurde an der Wachsbleiche die Leiche einer älteren Dame, die anscheinend einige Tage im Wasser gelegen hatte, gelandet.

* **Bonn** 16. Juli. Die Concurrenz im Geschäftsleben treibt heute mehr wie je den Einzelnen zur Anspannung seiner Kräfte, um den Kampf mit Ehren zu bestehen. Da ist es denn bedauerlich, wenn dieser Wettbewerb von einer Seite kommt, die einen solchen Druck gar nicht auszuüben brauchte, die andere Felder genug besitzt, auf die sie ihre Arbeitsthätigkeit verlegen kann. Wir haben speziell die Gefangenenarbeit im Auge, über deren Concurrenz mit dem freien Gewerbe oft geklagt wird. So erhielt kürzlich ein Mainzer Großkaufmann von der „Verwaltung der königlichen Gefangenenanstalt in Zweibrücken“ folgende Offerte: „Da in hiesiger Anstalt die Anfertigung von Körben aus spanischem Rohr in ausgedehntem Maße betrieben wird und ich in Erfahrung gebracht habe, daß Sie in Ihrem Geschäfte Körbe verwenden, gestatte ich mir, Ihre Aufmerksamkeit hierauf zu lenken, ob Sie nicht geneigt wären, mit dem Bezug von Rohrkörben aus hiesiger Anstalt wenigstens einen Versuch zu machen. Kein Privatunternehmer kann Sie so billig und mit gleich preiswürdiger Waare bedienen, als die mir unterstellte Anstalt, bei welcher es hauptsächlich mehr auf ständige Beschäftigung der Gefangenen, als auf Gewinn abgesehen ist u. s. w.“ — In dieser Weise wird auch anderen Gewerbetreibenden und Handwerkern unliebsame Concurrenz gemacht. Es gibt doch wahrlich Beschäftigungsarten genug, zu deren Ausübung die Gefangenen herangezogen werden können, ohne daß sie der Privatthätigkeit Concurrenz zu machen nöthig hätten.

* **Bonn** 16. Juli. Nicht nur als eine große Belästigung der Anwohner, sondern auch als eine erhebliche Gefahr namentlich für die ländliche und Arbeiterbevölkerung werden allgemein die insbesondere in der Rheinprovinz auf den Jahrmärkten vielfach auftretenden sogenannten wahren Jakobs empfunden. Es sind dies Leute, die mit nicht ermüdender, weithin schallender Stimme stundenlang unter allen möglichen Vorspiegelungen dem leichtgläubigen Publikum für theures Geld schlechte Waaren anzuhängen suchen. Man hat denn auch schon seit längerer Zeit versucht, dem geradezu gemeingefährlichen Treiben dieser Leute Einhalt zu thun. Insbesondere ist man dazu übergegangen, in den für die einzelnen Gemeinden zu erlassenden Marktordnungen das Ausrufen und Versteigern von Waaren unter Androhung von Strafen zu verbieten. Bis jetzt war man nur immer zweifelhaft, ob ein derartiges Vorgehen gesetzlich zulässig sei. Das Kammergericht hat nun in einer im letzten Heft des Rheinischen Archivs abgedruckten Entscheidung diese Frage in bejahendem Sinne entschieden und dabei ausgesprochen, daß namentlich die Grundsätze der Gewerbeordnung derartigen polizeilichen Verboten nicht widersprachen.

Telegraphische Depeschen.

☐ **Meppen** 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.‘) Die Enthüllungsfeier des Windthorstdenkmals ist bei prachtvollem Wetter heute Mittag programmmäßig verlaufen. Die Enthüllung und die Uebergabe an die Stadt wurde durch Herrn Hauptmann Schöningh vollzogen. Im Namen der Stadt dankte Bürgermeister Augustin für die Uebergabe des Denkmals. Die Weiherede wurde gehalten von Herrn Amtsgerichtsrath Brandenburg, Mitglied des Reichstags (für Meppen, an Stelle Windthorst's) und des preußischen Abgeordnetenhauses.

* **Madrid** 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.‘) Die gestrigen Blätter haben zum großen Theil der französischen Nationalfeier sympathische Artikel gewidmet. Mehrere derselben veröffentlichen Illustrationen, die Einnahme der Bastille darstellend. Der „Globo“, ein republikanisches Organ, sagt, dieser Tag dürfe nicht nur von den Republikanern, sondern auch von allen Liberalen gefeiert werden.

* **Rom** 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. Reichs-Ztg.‘) Aus Randazzo (Sizilien) wird gemeldet, daß daselbst während des Gottesdienstes ein Streit zwischen einem Gutsbesitzer und dessen Pächter ausbrach. Letzterer zog einen Dolch aus der Tasche und erstach den Besitzer in der Kirche. Eine furchtbare Panik entstand und mehrere Frauen und Kinder wurden im Gedränge schwer verwundet. Die Kirche wurde sofort geschlossen bis zur Wiedereinsegnung.

* **Paris** 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. Reichs-Ztg.‘) Die republikanische Presse greift die Katholiken heftig an und behauptet, die Anklagen, die der Abgeordnete Goblet in der Kammer gegen dieselbe erhoben hätte, seien begründet. Der Beweis bestehe darin, daß die Kirchen gestern nicht zur Nationalfeier illuminirt waren.

* **Berlin** 16. Juli. (Privattelegr. der ‚D. R.-Ztg.‘) Zur Affaire Hammerstein wird gemeldet, daß die ‚Kleine Presse‘ in Frankfurt Klage gegen Herrn v. Hammerstein erhoben hat, weil er ihre Angaben als verleumderisch und lügnerisch bezeichnet hatte. Auf diese Weise solle verhindert werden, daß Freiherr von Hammerstein die von ihm gegen die ‚Kl. Presse‘ erhobene Klage zurückzieht.

* **Brüssel** 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.‘) Gestern Abend um 8 Uhr fand hier eine von den Liberalen und Sozialisten organisirte Kundgebung gegen die Schulpolitik der Regierung statt. Rothe sozialistische, blaue liberale und nationale Fahnen wurden dem Zuge vorangetragen. Die Manifestanten sangen die Marseillaise und mehrere andere sozialistische Lieder! Auf den im Zuge getragenen Transparenten befanden sich folgende Aufschriften: Nieder mit dem Schulgesetz! Der Priester in der Kirche! Der Lehrer in der Schule! Keine Staatsreligion! Gewissensfreiheit! Der Klerikale regiert nur durch Gold und Unbedenkeit!

* **Brüssel** 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.‘) Hiesige Blätter melden, daß die vor einiger Zeit abgebrochenen Unterhandlungen zwischen Deutschland und Belgien wegen eines internationalen Telephonanschlusses wieder aufgenommen und ihrem Abschlusse nahe sind.

* **Brüssel** 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.‘) Hiesigen Blättern wird aus Genf gemeldet, daß daselbst der belgische Ministerpräsident bei einer Spazierfahrt aus dem Wagen geschleudert und lebensgefährlich verletzt wurde.

* **Paris** 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Z.‘) Die Frau Nielard, welche vor einiger Zeit bei einer Gerichtssitzung einen Revolver auf den Vorsitzenden abfeuerte, wurde gestern zu drei Monaten Gefängniß bedingungsweise verurtheilt. Der Revolver war blind geladen.

* **Paris** 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.‘) Heute wird eine Vollversammlung aller Mitglieder des Ordensrathes der Ehrenlegion stattfinden, bei welcher der Rath das ihm durch die Kammer am letzten Samstag ertheilte Mißtrauensvotum besprechen wird. Eine Entlassung aller Mitglieder als Protest steht in Aussicht.

* **Paris** 16. Juli. (Privattelegr. der ‚D. R.-Ztg.‘) Das spanische Geschwader, bestehend aus dem Panzerschiff „Pelayo“ und dem Kreuzer „Maria Theresa“ ist gestern im Hafen von Cherbourg eingetroffen. Die üblichen Begrüßungen haben stattgefunden. Die Stadt ist beflaggt mit spanischen, französischen und russischen Fahnen. Große Feste sind vorbereitet.

* **Brüssel** 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.‘) Die Manifestationen gegen das Schulgesetz dauern noch fort. Eine Anzahl Gesellschaften aus der Umgegend der Stadt haben sich eingefunden. Die Polizei ist größtentheils in Civil. Nach dem Umzug fand ein großes Meeting statt, bei welchem die Führer verschiedener Gruppen die Regierung scharf angriffen.

* **London** 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.‘) Die bisherigen Resultate der Wahlen haben in der liberalen

Kleines Feuilleton.

** **Unter den Schlössern des Königs von Schweden** ist das jetzt auch vom Kaiser Wilhelm besuchte Schloß Drottningholm am Mälar-See das bedeutendste. Die ‚Voss. Ztg.‘ schreibt: Schloß Drottningholm liegt eine Meile von Stockholm auf der Insel Lofö und war schon in heidnischen Zeiten ein Königssitz. Die glänzend ausgestatteten Räume von Drottningholm bergen Massen von Gemälden und Kunstschätzen, und auch die im altfranzösisch-englischen Stile gehaltenen Gärten sind mit Vasen und Gruppen aus Bronce und Marmor gefüllt. Vieles ist während des dreißigjährigen Krieges aus Prag nach Schweden geschafft worden, wie das Land überhaupt Massen von deutschen Gegenständen enthält; es gibt Schlösser, wie namentlich das berühmte Skokloster, in denen ganze Säle mit solchen aus dem dreißigjährigen Kriege stammenden Gegenständen gefüllt sind. Statt Werke der Kunst und Wissenschaft nach Barbarenart zu vernichten, zogen die schwedischen Feldherrn es vor, sie einzupacken und in die Heimath zu senden. Auf diese Art wanderten ganze Bibliotheken, Gemälde und Kunstgegenstände, Waffensammlungen, Gold- und Silbergeschirr nach Schweden. Weiter im Mälarsee hinaus kommt man nach Gripsholm, einer der berühmtesten Burgen Schwedens. Sie liegt dicht bei Mariefred auf einer in den Mälar hinausspringenden Landzunge. In der Geschichte Schwedens hat Gripsholm eine bedeutende Rolle gespielt und wichtige Ereignisse sind mit seinen stolzen Sälen und finsteren Kerkern verknüpft. Was Gripsholm aber zu dem hervorragendsten aller schwedischen Königsschlösser macht, ist die berühmte Porträtgalerie, die in gegen 2000 Bildern alles darstellt, was Schweden wie überhaupt das ganze Europa bis zum Ende des 18. Jahrhunderts an hervorragenden Persönlichkeiten aufzuweisen hat. Eine ähnliche Galerie europäischer Regenten aus den letzten drei Jahrhunderten dürfte in gleicher Vollständigkeit nirgends anzutreffen sein. Unter den Portraits Gustav Wasa's ist besonders interessant ein von seinem Sohne, dem nachmals so unglücklichen König Erich XIV., in Wasserfarben gemaltes. In der Fehde zwischen diesem Erich und seinem Bruder Johann spielte Gripsholm eine besondere Rolle. In dessen Kerker mußte Herzog Johann auf Befehl seines Bruders Erich XIV. wandern, später mußte Erich hier auf Geheiß Johanns schmachten, und in der Gefangenschaft hat König Erich, der wie sein Bruder Johann Musiker und Maler war, nicht blos seinen Vater, sondern auch sich selbst gemalt. Dies in Lebensgröße begonnene Bild ist jedoch nicht fertig geworden. Als Johann hörte, daß Erich sich mit Malen beschäftigte, ließ er ihm Leinwand, Pinsel und Farben wegnehmen, damit, wie er sagte, „ihm die Tage länger würden“. König Erich XIV. hat viel auf dem Gewissen, aber er hat auch schwer büßen müssen. Von seinen Qualen erzählen nicht nur die Berichte seiner Zeitgenossen, sondern auch seine sechs Kerker. Nicht ohne Schauder kann man denjenigen in Gripsholm betreten. Es ist ein cirkelförmiger Raum, nur mäßig erhellt durch drei schießschartenähnliche Fenster, die auf einen Gang führen, in dem Tag und Nacht eine Schildwache den König beobachtete. Wenn man von diesem Gange aus in die Thurmzelle sehen kann, so überblickt man von ihm aus durch die Oeffnungen in der Außenmauer des Thurmes den Mälar und dessen Ufer. Daß eine der Kerkerfenster trifft gerade auf einen solchen Spalt, so daß auch der Gefangene ein einziges Stück des Himmels, sowie des Mälars und des Ufers sehen kann. An dieser vergitterten Oeffnung hat Erich so oft gestanden, daß seine Fußspuren in den Dielen zu erkennen sind und daß die Ziegel in der Mauer, auf die er seine Arme stützte, gleichfalls eine merkliche Vertiefung erhalten haben. Stundenlang stand der König an diesem Platz und spähte unverwandt nach einem fernen Punkt am Ufer des Mälar, wohin jeden Tag seine „Karin“ kam, um dem Unglücklichen mit einem Tuch Trost zuzuwinken. Katharina Mansdotter, mit der sich Erich verheirathete, hatte ursprünglich auf dem Markt Waaren verkauft, und die Ehe mit ihr kostete ihm die Krone. Er entfremdete sich dadurch seine Brüder und den hohen Adel, die bei der Krönung der zur Königin erhobenen Tochter aus dem Volke fern blieben und sich nicht einmal entschuldigten.

** **Das ‚B. T.‘ schreibt über die untergegangene „Elbe“:** Auf Veranlassung des Norddeutschen Lloyd in Bremen entsandte die Norddeutsche Bergungsgesellschaft in Hamburg den Dampfer „Elise“ in die Nordsee, um zu versuchen, die im Wrack noch vorhandenen Werthsachen zu bergen und die sonst noch etwa möglichen Feststellungen über die im Schiff eingeschlossenen Leichen vorzunehmen. Die Auslothung des Wassers ergibt eine Tiefe von 80 Meter. Auf günstige Resultate war deshalb kaum zu hoffen. Dennoch versuchten die an Bord befindlichen Taucher, unter denen sich zwei Deutsche, darunter mein Gewährsmann, Herr Ewald Vogt aus Schlesien, zwei Franzosen und zwei Engländer befanden, ihr Bestes. Aber trotz aller Anstrengungen gelang es keinem Taucher, über 57 Meter tief in die See zu dringen, während die untergegangene „Elbe“ in 80 Meter Wasser liegt. Der Wasserdruck auf den Körper wurde schließlich so stark, daß dem Taucher alle Luft aus dem Körper gepreßt wurde. In den Ohren begann es schmerzhaft zu sausen und eine Befangenheit des Kopfes stellte sich ein, die auf eintretende Besinnungslosigkeit schließen ließ. Da diese bei der gefährlichen Lage des Tauchers, der am Grundthau arbeitete, gleichbedeutend mit Verlust des Lebens wäre, so mußten die Versuche aufgegeben werden. Von dem tiefsten Punkte, den die Taucher erreichten, sahen sie wie durch einen Nebel den Schiffskörper der „Elbe“ liegen, der über Backbord (linke Seite) geneigt, noch einen Theil der Takelage und die Schornsteine schräg aufwärts streckte.

** **Zur Geschichte des Zweirades.** Vor einiger Zeit ist durch viele Blätter die Mittheilung gegangen, daß man in Frankreich zu Bar-le-duc zwei Männern Namens Michaux ein Denkmal gesetzt hat, welche als Erfinder des Zweirades von den Franzosen bezeichnet werden. Die Erfindung des Zweirades können aber eigentlich die Deutschen für sich in Anspruch nehmen. Nachweisbar hat zu Anfang der 1850er Jahre, spätestens 1855, der nun verlebte Instrumentenmacher Philipp Moritz Fischer in Schweinfurt am Main sich ein Zweirad, das er schon mit Trittkurbeln versah, gebaut und zu seinen Geschäftstouren gebraucht. Dieses Zweirad befindet sich zur Zeit in dem historisch und kunstgewerblich werthvollen Objekten reich ausgestatteten städtischen Museum zu Schweinfurt und erregt bei Sportsfreunden viel Interesse. Das Vehikel ist aus Holz gefertigt, die Räder sind mit eisernen Reifen beschlagen. Am vorderen Rade befinden sich die Trittkurbeln, die Pedale haben ein Gegengewicht, damit die Trittfläche immer oben ist. Das Vorderrad hat einen Durchmesser von 92 Centimeter, das Hinterrad einen solchen von 66 Centimeter, und das ganze Vehikel hat eine Länge von 170 Centimeter. Der Sattel ruht auf Federn, ist abnehmbar und dient zugleich als Deckel für einen unter diesem angebrachten Kasten, in welchem Gepäck mitgeführt werden konnte. Auch eine Bremse und zwar eine Hinterradbremse, welche von der Lenkstange aus gehandhabt wurde, ist angebracht. Vorder- und Hinterrad ist den Gabeln derart eingesetzt, daß die Räder mit Leichtigkeit herausgenommen werden können. Nicht vergessen sind kleine Schutzbleche zum Abstreifen des Straßenkothes und eine Vorrichtung zur Anbringung einer Laterne, ja selbst eine selbstthätige Glocke und ein kleiner Oelbehälter sind angebracht. Ein Sohn des Fischer — Friedrich Fischer — hat die Maschinen zur Fabrikation der Velocipedgußstahlkugeln erfunden und im Jahre 1884 in Schweinfurt die erste deutsche Velocipedgußstahlkugel-Fabrik gegründet, die heute noch in dessen Besitz ist und einen Weltruf genießt. Vergleicht man nun dieses bereits im Anfange der 1850er Jahre konstruirte und schon damals mit allen Einrichtungen der jetzigen modernen Fahrräder versehene Vehikel mit den jetzt gebauten Zweirädern, so steht es außer Zweifel, daß dasselbe als das erste Zweirad bezeichnet werden kann, und daß die Erfindung des Zweirades mit Trittkurbeln demnach einem Deutschen zukommt. Bemerkenswerth dürfte es noch sein, daß der vorgenannte Fischer, welcher im Jahre 1812 geboren war, schon als Schüler sich eine der Draisine ähnliche Fahrmaschine verfertigte und dieselbe zu Spazierfahrten benutzte.

(D.R.) **Das ‚Berliner Tageblatt‘** bringt folgende sonderbare Mittheilung: „Falsche englische Guineestücke kursiren augenblicklich auf dem Kontinent und namentlich in Berlin. Die Falsifikate, die aus einer dem echten Golde in Farbe und Klang ziemlich ähnlichen Metall-Komposition hergestellt sind, sind so täuschend nachgemacht, daß nur Kenner sie mit dem bloßen Auge von den echten Stücken unterscheiden können. Der Avers zeigt das Bild der Königin von England mit der Inschrift Victoria Regina und der Jahreszahl 1849, während der Revers den König von Hannover zu Pferde im Kampf mit dem Drachen darstellt und die Umschrift zeigt: To Hannover mit der Jahreszahl 1837. Vor diesen Falsifikaten sei hiermit gewarnt.“ Der König von Hannover im Kampfe mit dem Drachen? Wir wären dem ‚B. T.‘ sehr dankbar, wenn wir über dieses geschichtlich wichtige Ereigniß einige nähere Mittheilungen erhalten könnten.

** **Ein Massenaustritt aus der Landeskirche** wird in Luckenwalde bei Berlin vorbereitet. Mit dem dortigen Superintendenten Zauder, sowie mit dem Schwiegersohn desselben, dem als Sozialistentödter rühmlichst bekannten Bürgermeister Suchsland, stehen viele Einwohner auf schlechtem Fuße. Dies hat sich in letzter Zeit derartig zugespitzt, daß bei Beerdigungen Vereine zc. in corpore den Kirchhof verließen, sobald der Superintendent mit seiner Rede begann. Dem Turnverein „Freundschaft“ wurde deshalb das Betreten des Kirchhofs von dem Gemeindekirchenrath verboten. Als Antwort darauf soll nun ein Massenaustritt aus der Kirche erfolgen. Ueber diese Verhältnisse wird eine demnächst erscheinende Schrift Näheres mittheilen.

** **Der Gebrauch von Hundenamen** kann, wie aus einem kürzlich vor dem Strafsenat des Kammergerichts verhandelten Prozeß hervorgeht, mitunter empfindliche Wirkungen nach sich ziehen. Ein Hofbesitzer in B. erfahren, dessen Hund denselben, allerdings recht landläufigen Namen hatte, wie der im Orte stationirte Gendarm. Kam dieser dem Besitzer des Hundes in Sicht, so hieß es gleich unter Anrufung des Hundenamens „Kusch dich!“, „Benimm dich!“, „Mach scheene!“ u. s. w. Der Landrath des Kreises stellte darauf wegen Beleidigung des Gendarmen den Strafantrag, der zunächst bei dem Schöffengericht nur zu einer Verurtheilung des Hundebesitzers zu 20 M. Geldstrafe führte. Die Strafkammer sah aber in der Berufsinstanz den Fall schwerer an, da sich herausstellte, daß der Hund den Namen erst erhalten hatte, als sein Besitzer vom Gendarmen wegen einer Uebertretung angezeigt worden war und daß Angehörige des Besitzers des Hundes öfters angewiesen worden waren, den Hundenamen in Gegenwart des Gendarmen zu gebrauchen, „um diesen zu ärgern“. Die Strafe lautete nunmehr auf vier Wochen Gefängniß. Der Angeklagte legte hiergegen Revision ein, worin er namentlich bemängelte, daß nicht der Gendarm selbst, sondern der Landrath den Strafantrag gestellt hatte. Der Senat erachtete aber den Landrath für berechtigt zur Stellung des Antrages und verwarf die Revision.

** **Der italienische Hungerkünstler Succi,** der seit Jahren sich im Auslande durch Hungern sein saures Brod verdient, wird demnächst in Berlin eintreffen, um sich hier einer vierwöchigen Hungercur zu unterziehen. Der Italiener hat in diesem Jahre bereits zwei Monate gehungert und will hier den Beweis erbringen, daß es möglich sei, während eines halben Jahres drei Monate ohne Nahrung zu bleiben. Wenn dieser Meldung hinzugefügt wird, daß Succi sich während seiner Hungerzeit öffentlich zeigen werde, so bezweifeln wir sehr, ob er hierzu die polizeiliche Genehmigung erhalten wird. Diese ist seiner Zeit seinem „Collegen“ Cetti verweigert worden, und nach den Erfahrungen, die man mit jenem hier gemacht hat, werden weder die Behörde noch das Berliner Publikum wohl Neigung haben, ein derartiges Geschäftsunternehmen von Neuem zu unterstützen.

** **Aus Port Augusta** (Australien) wird folgende Geschichte berichtet: In das dortige Krankenhaus wurde ein 17jähriger Eingeborener eingeliefert, der augenscheinlich schwer krank war. Die ärztliche Untersuchung konnte aber durchaus keine krankhaften Ursachen finden; Tim war jedoch nicht zu bewegen, Nahrung zu sich zu nehmen oder zu sprechen. Nachforschungen ergaben, daß der arme Bursche sich dem Tode verfallen glaubte, weil mit einem Knochen auf ihn gezeigt worden war. Nach dem Aberglauben der Australneger mußte er nun unrettbar sterben, und nach kurzer Zeit erlöste ihn der Tod. — Als ein Held in seinem Beruf erwies sich ein Weichensteller auf der Station Alpha in Queensland. Als der Mann beim Herannahen eines Zuges die Weiche hob, kroch aus der Weichenhöhlung eine große Giftschlange und ringelte sich um den rechten Arm. Hätte er die Weiche fallen lassen, so mußte der Zug entgleisen; starr die Augen auf das Reptil gerichtet, hielt er fest, bis der Zug vorbei war, dann tödteten Hinzuspringende das Thier, ohne daß der brave Mann beschädigt worden wäre.

** **Ein lustiges Begräbniß.** Bekanntlich herrscht in ganz Littauen noch die Sitte, den „Begräbnißschmauß“ recht großartig zu begehen. In einem Dorfe fand nun unlängst die Beerdigung der Frau eines Besitzers statt. Nicht nur sämmtliche Verwandte, sondern Freunde und Bekannte waren zum Begräbniß erschienen, man speiste und trank wie üblich in Massen und rühmte — von den Todten soll man bekanntlich nur Gutes sprechen — die Tugenden der Dahingeschiedenen. Nachdem man zwei Tage in dieser Weise gepraßt hatte, begann man ernstlich davon zu sprechen, wer wohl die nachfolgende Beherrscherin des schönen Besitzthums werden würde, denn ein Besitzer konnte nicht lange ohne Frau bleiben. Als man sich noch lange darüber den Kopf zerbrach, erschien plötzlich der junge Wittwer aus der andern Stube, eine hübsche Nachbarstochter an der Hand führend und sie den verblüfften Gästen als seine Zukünftige vorstellend. Die meisten Töchter besitzenden Mütter und Väter machten wohl lange Gesichter, allein gegen das Faktum war nichts zu machen, man machte gute Miene zum bösen Spiel und beglückwünschte die jungen Brautleute; in Bälde herrschte der weiteste Frohsinn, aufs Neue klirrten die Gläser aneinander. Geige und Baß waren bald aus dem Dorfe herbeigeschafft, man tanzte! das junge Brautpaar voran, nach echt littauischer Art. Noch einen Tag und eine Nacht dauerte die Feier, ehe die „Leidtragenden“ zur Heimfahrt rüsteten.

** **Der automatische Arzt.** Ueber einen jetzt in Holland zur Aufstellung gelangten originellen automatischen Apparat wird berichtet: Der Apparat, der äußerlich die Figur eines pedantischen bezopften Arztes zeigt, enthält, auf dem Körper des Heilkünstlers vertheilt, eine Menge Einwurföffnungen, über welchen sich der Name je eines Leidens oder einer Krankheit befindet. Leidet der Kranke z. B. an Kopfschmerz oder Bandwurm, so wirft er ein Zehn-Centstück in den betreffenden Schlitz, worauf ihm ein Päckchen „unfehlbar heilender Arznei“ in die Hände fällt. Der Zuspruch zu dem neuen Aesculap soll kein geringer sein, und da Viele den Herrn Doktor nur aus Neugierde konsultiren mögen, ohne eigentlich krank zu sein, so verabreicht derselbe auch Mittel, namentlich gegen Magenweh, die einen stets willkommenen alkoholischen Extrakt bitterer, wohlthuender Pflanzenstoffe darstellen.

...rtei eine wahre Bestürzung hervorgerufen. Man befürchtet ...ch noch die Niederlage Herbert Gladstones nach derjenigen ...illiam Harcourts. Die Liberalen beschuldigen Lord Rosebery ...r Feigheit und des Mangels an gesundem Sinne und werfen ...m vor, die Krisis und die Auflösung des Parlaments herbeigeführt zu haben.

* Berlin 16. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.') Wie das ‚B. T.' mittheilt, hat der Sultan von Marokko anscheinend infolge der Entsendung des deutschen Geschwaders, die von dem deutschen Vertreter gewünschte Genugthuung gegeben. Der deutsche Dragoman Mansur Melhamel wird, wie aus Fez unterm 2. Juli gemeldet wird, in wenigen Tagen diese Stadt verlassen. Er hat von der dortigen Regierung volle Genugthuung in der Affaire Rockstroh erhalten. — In der Wohnung des Frhrn. von Hammerstein hat vor dessen Abreise auf Veranlassung des Hauswirthes eine Pfändung der Wohnungseinrichtung stattgefunden. — Die Immediat-Eingabe des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes an den Kaiser bezeichnet die Lage der Handwerker als eine von Jahr zu Jahr gedrücktere und trostlosere. Die Ursache davon sei die schrankenlose Gewerbefreiheit. Die Verhältnisse könnten sich nur dann bessern, wenn dem Handwerkerstande durch Einführung der obligatorischen Innungen und Handwerkerkammern eine festgefügte Organisation gegeben werde und zwar auf der Grundlage des Befähigungsnachweises. Die Hülfe des Kaisers sei dringend nöthig, um den Handwerkerstand vor dem nahen Ruin zu bewahren.

Handels-Telegramme.

New-York	13. Juli	15.		13.	15.
Wechsel per London (Gold)	4,89	4,89	Petroleum rohes	0,00	0,00
			„ Standard white	7,65	7,65
Erie-Eisenbahn	10¼	10¼	Weizenmehl	2,90	2,90
Baumwolle in N.-Y.	7 1/10	7	Rother Winterweizen	71⅞	72⅜
do. in New-Orleans	6¾	6¾	Mais Juli	50⅝	49⅞
Zucker	2⅞	2⅜	Schmalz vorräthig	6,60	6,60
Kaffee (Fair-Rio)	15½	15⅝	Getreidefracht	2	2

Wechsel-Course auf deutsche Plätze 00 Doll. per 400 per 60 Tage Sicht.

Frankfurt a. M. 15. Juli. (Schlußcourse.)

Portugies. Anl. 3%	27,20	Pfälzer Bank	141,20
Russ. Staatsrente 4%	68,10	Rhein. Creditbank	136,80
1860er Loose	184,70	Rhein. Hyp.-Bank	179,70
Bayr. Präm.-Anl.	156,00	Süddeutsche Bank	104,90
1864er Loose	343,00	Württemb. Notenbank	107,90
Frankfurter Bank	175,00	Württemb. Vereinsb.	147,50
Baseler Bankverein	150,00	Oesterr.-Ungar. Bank	908,00
Bayrische Handelsb.	192,40	Oesterr. Credit-Bank	345,70
Bayr. Hyp. u. Wechsel-B.	327,00	Allg. Elsäss. Bankg.	123,80
Deutsche Vereinsb.	123,50	Deutsche Effectenbank	119,90
Nürnb. Vereinsbank	210,80	Ottomanbank	143,80
Hess. Ludwigsbahn	119,60	Süd-Ital. EB.	129,60
Pfälz. Maxbahn	155,70	Deutscher Phönix	218,50
„ Nordbahn	125,50	Frankf. Lebensvers.	113,00
Oesterr.-Ung. Staatsbahn	366,60	Frankf. Rückvers.	106,00
Oesterr. Südbahn	97,10	Providentia Vers.-G.	138,50
Oesterr. Nordwestbahn	250,20	Providentia Rückvers.	140,00

Marktpreise.

Mannheim 15. Juli. Weizen Juli 14,40, Nov. 14,70. Roggen Juli 12,00, Nov. 12,70. Hafer Juli 00,00, Nov. 12,00. Mais Juli 11,85, Nov. 11,40.

Berlin NO. 15. Juli. (Samenbericht von J. & P. Wissinger.) Durch die in den Ost-Provinzen herrschende Dürre ist allem Anscheine nach die Entwicklung der Sommerfrucht so sehr gefährdet worden, daß in Lupinen und Serradella eine Mißernte schon jetzt als unabänderlich betrachtet wird. Die Eigner beider Artikel sind deswegen zurückhaltend im Abgeben und besonders für Serradella, dessen Preisbildung sehr viel Spielraum nach Oben läßt, wird ein sehr starker Gegensatz zu den letztjährigen, billigen Notirungen erhofft. Die Förderungen für Serradella sind deshalb schon doppelt hohe geworden. Von Weißklee meldet Böhmen eine prächtige Ernte und auch das Inland ist schon mit sehr guter Saat auf dem Markt. In Schafschwingel neuer Ernte ist reichliches Angebot, ebenso in Knaulgras; für diejenigen Saaten aber, welche erst vom zweiten Schnitt genommen werden, sind die guten Aussichten geschmälert. Wir notiren und liefern seidefrei: Inl. Rothklee 53—64, Amerik. 48—54, Weißklee 75—88, mittlere Saat 65—70, Schwedenklee 49—60, Gelbklee 23—27½, Tannenklee 46—57, Incarnatklee 16—22, Engl. Reygras 16—19, Italienisches Reygras 18—21, Knaulgras 45—60, Timothee 30—38¾, Schafschwingel 18—25, Fioringras 48—70, Wiesenrispengras 54, Serradella 10—12, Senf 12—16, Ackerspörgel 10—12, Riesenspörgel 10—15, Buchweizen brauner 9½, grauer 9—10, Oelrettig 16—19, Sandwicken 13—15, Johannisroggen 8 bis 9,50, Stoppelrüben deutsche 45—54, englische 60—80 ℳ per 50 ℔ ab Berlin. Gelbe Lupinen 105—110, blaue 85 bis 92 ab posenschen Stationen, oder 118 bzw. 98 ℳ per 1000 ℔ ab Berlin.

Breslau 15. Juli. Rüböl Juli 44,00, Okt. 44,50.

Hamburg 15. Juli. Weizen ruhig, holstein. 148—150. Roggen ruhig, mecklenb. 138—142, russ. fest, 84—86. Rüböl behauptet, 45½.

Hamburg 15. Juli. (Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & O. Lüders, Futtermittelgroßhandl., u. Reismühle, Hamburg.) Bei dem Rückgange der Getreidepreise in letzter Woche war der Futtermittelmarkt recht leblos. Die Umsätze beschränkten sich im Wesentlichen auf einige Käufe für den Consum. Tendenz: matt. Reisfuttermehl ℳ 2,15—5,10 ab Hamburg, 2,25—5,30 ab Amsterdam und Antwerpen, 2,35—5,35 ab Magdeburg, 2,25—5,20 ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 4,70—5,30 ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 3,30—3,50 ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 5,20—5,70 ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 4,75—5,40 ab Hamburg. Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 4,90—5,70 ab Hamburg. Palmkernkuchen 3,55—3,80 ab Hamburg. Rapskuchen 4,40—5,00 ab Hamburg. Mais, amerik. mixed verzollt 6,00—6,30 ab Hamburg. Weizenkleie 3,30 bis 3,60, ab Hamburg. Roggenkleie 3,50—3,75 ℳ ab Hamburg. Alles per 50 ℔.

Amsterdam 15. Juli. Weizen Nov. 150 Fl. Roggen Juli 000, Okt. 107 Fl. Rüböl 23¾, Herbst 22, Mai 22⅞ Fl. Leinöl 23¾, Aug. 23¼, Herbst 22⅞, Frühjahr 21⅝ Fl.

Antwerpen 15. Juli. Schmalz ruhig, 82¼, Sept. 83¼, Okt. 84¾, Sept.-Dez. 86¾ Fr. Speck unverändert, Bads 76—83, short middles 78, Aug. 80 Fr.

Wien 15. Juli. Weizen Herbst 6,90 G., 6,92 B., Frühjahr 7,31 G., 7,33 B. Roggen Herbst 5,95 G., 5,97 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Juli-Aug. 6,06 G., 6,08 B., Sept.-Okt. 6,10 G., 6,12 B. Hafer Herbst 5,98 G., 6,00 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Raps Aug.-Sept. 9,95—10,05.

Spiritus.

Breslau 15. Juli. Spiritus 50er Juli 57,50, 70er Juli 37,50.

Colonial- und Materialwaaren &c.

Hamburg 15. Juli. Kaffee. Nachmittagsbericht. Juli 74, Sept. 74, Dez. 72¾, März 72. Ruhig.

** Die Kenntniß der Bewegungen in den höheren Luftschichten ist von größter Wichtigkeit für die Kenntniß der atmosphärischen Strömungen und für die Vorausbestimmung des Wetters. Die wenigen, unregelmäßigen Beobachtungen, die in Luftballons ausgeführt worden sind, können zur Aufstellung allgemeiner Gesetze nicht genügen; es sind dazu ununterbrochene Beobachtungen nöthig, die nur auf Bergen angestellt werden können. In den letzten 15 Jahren sind in den verschiedensten Ländern meteorologische Hochstationen errichtet worden, die zu dem Fortschritt der Wissenschaft vom Wind und Wetter erheblich beigetragen haben. Die wichtigsten dieser Hochstationen sind nach einer kürzlich von A. Lawrence Rotch in Boston gegebenen Zusammenstellung folgende: Die Vereinigten Staaten haben augenblicklich zwei Höhenstationen, wo das ganze Jahr hindurch meteorologische Beobachtungen ausgeführt werden: das (in erster Linie astronomischen Beobachtungen dienende) Lick-Observatorium auf dem Mont Hamilton (Californien) und das Blue Hill Meteorological Observatory in Massachusetts, das in sehr mäßiger Höhe liegt. Die höchste meteorologische Warte der Welt befindet sich jetzt in Peru, wo das Observatorium des Harvard College vor mehreren Jahren zu Arequipa einen Außenposten errichtet hat. 1893 gelang es Professor Bailey, dort auf dem Gipfel des Vulkans El Misti (18,900 Fuß) selbstthätige Instrumente aufzustellen. Mehrmals im Monat ersteigt einer der Beamten des Observatoriums den Berg, um die Uhrwerke aufzuziehen und die Registrierbögen auszutauschen. Frankreich steht mit seiner prächtigen Kette von Gipfelstationen auf dem Puy de Dôme (4800 Fuß) in der Auvergne, dem Pic du Midi (9440 Fuß) in den Pyrenäen, dem Mont Ventoux (6250 Fuß) in der Provence und dem Aigoual (5150 Fuß) in den Cevennen ohne Nebenbuhler da. Sie sind allerdings insofern mangelhaft, als sie keine mit ihnen zusammenarbeitende Stationen in der Ebene haben, und ihre Beobachtungen sind auch nicht im einzelnen veröffentlicht worden. 1890 errichtete ein eifriger Alpinist und Meteorolog, Vallot, mehrere Stationen auf und nahe dem Mont Blanc, und es sind seitdem jedes Jahr von dort Berichte erhalten worden. Die höchste dieser Stationen, auf dem Felsen „Des Bosses" (14,320 Fuß) ist mit vielen selbstthätigen Instrumenten versehen, die 14 Tage ohne Bedienung arbeiten. Das 1460 Fuß höher, auf der Spitze des Montblancs selbst errichtete Observatorium Janssens ist noch nicht in Thätigkeit, doch ist dafür ein Meteorograph angefertigt worden, der drei Monate lang ohne Bedienung alle meteorologischen Elemente aufzeichnet. Ein ähnlicher Apparat wird von Mr. Fergusson zu Blue Hill für die Station auf El Misti angefertigt. Unter den deutschen und österreichischen Stationen ist die auf dem Sonnblick (10,170 Fuß) die höchste von denen, die in beständiger Thätigkeit sind. Die Schweiz hat jetzt auf dem Säntis (8200 Fuß) im Kanton Appenzell eine der bestgelegenen und besteingerichteten Gipfelstationen der Welt; in Italien ist eine Warte auf dem Monte Cimone (7100 Fuß) in den Apenninen, bei Lucca, kürzlich vollendet worden. Auf dem Ben Nevis, dem höchsten Berge in Großbritannien (4400 Fuß) befindet sich eine Station, auf der zehn Jahre hindurch in ununterbrochener Reihe stündliche Beobachtungen ausgeführt worden sind. Wir können dieses Verzeichniß nicht schließen, ohne dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß sich bei uns für die Errichtung der längst erstrebten Wetterwarte auf dem Brocken endlich die Mittel finden möchten.

Amsterdam 15. Juli. Java-Kaffee 54 c.

Antwerpen 15. Juli. Kaffee Juli 95¼, Sept. 94¾, Dez. 93¼, März 93 Fr. Ruhig.

Hamburg 15. Juli. Nachmittagsbericht. Rohzucker. Juli 9,82½, Aug. 9,92½, Okt. 10,30, Dez. 10,50. Ruhig.

Petroleum.

Hamburg 15. Juli. Petroleum 6,90 B. Ruhig.

Häute. Felle. Leder.

Köln 15. Juli. Kölner Ochsenhäute Ia rothhaarig 45 ℔ aufwärts 96 ₰, do. 40—44½ ℔ 80 ₰, do. 35—39½ ℔ 76 ₰, flache und Berliner 74 ₰, Kuhhäute 72 ₰, Stierhäute 68 ₰ das ℔. Kalbfelle leichte 4,25 ℳ das Stück, schwere über 5 ℔ 90 ₰ das ℔. Stimmung fest. Fett Ia zu Margarine geeignet 36 ₰, do. IIa zu technischen Zwecken 30 ₰ das ℔. Geschäft flau.

Kohlen und Metalle.

Dortmund 15. Juli. Deutsches Gießerei-Roheisen Nr. I ℳ 63, Nr. II —, Nr. III 54, weißstrahliges Roheisen 43—44, Thomaseisen 44, deutsch. Bessemer Roheisen 48, Spiegeleisen 51, engl. Gießerei-Roheisen Nr. III 55 ab Ruhrort, Stabeisen Grundpreis 98—100 frei engern Bezirk, Feinkorneisen Grundpreis 125—135, Winkeleisen Grundpreis 107—110, Trägereisen Grundpreis 83—87 ab Steele für kleinere Posten, für größere entsprechend weniger, Feinbleche Grundpreis 115 bis 125, Kesselbleche Grundpreis I. Qual. 150—165, do. II. Qual. 120 bis 125, Feinkornbleche Grundpr. 180, Holzkohlenbleche Grundpr. 160—170, Lowmoorqualität Grundpr. (Feuerbleche) 190—200, Eisenbahnschienen aus Bessemer Stahl 108—110, mit Schönheitsfehlern 100—105, Grubenschienen aus Bessemer Stahl 100 ℳ. Alles pro 1000 ℔ u. wo nicht anders bemerkt ab Werk. — Kohlen. Gasförderkohle ℳ 100—110, Gasflammförderkohle 82—92, Flamm-Stückkohle —, Flamm-Nußkohle I 120, Nuß-Gruskohle II (Anthracit) ℳ 180—200, Fettförderkohle 75—85, magere Förderkohle 70—80, Gießereikokes 130—145, Hochofenkokes ℳ 110, Nußkokes, gebrochen ℳ 137—155, Kokeskohle 65—70. Alles per Doppelladung von 10 Tonnen ab Zeche resp. Cokerei. (Frkf. Ztg.)

Amsterdam 15. Juli. Bancazinn 39, Billiton 38¼.

London 15. Juli. Kupfer 44 £ 0 Sh. 0 d. bis 44 £ 5 Sh. 0 d. Zinn, Straits 63 £ 12 Sh. 6 d., englisches 87 £ 5 Sh. 0 d. Blei spanisches 10 £ 12 Sh. 6 d., englisches 10 £ 15 Sh. 0 d. Zink, gewöhnliche Marken 14 £ 10 Sh. 0 d., besondere 14 £ 12 Sh. 6 d.

Viehmärkte.

Köln 15. Juli. Schlachtviehmarkt. Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 462 Ochsen, verkauft 1. Qual. zu ℳ 70—75, 2. zu 66—69, 3. zu 60—64; 313 Kühe verkauft 1. Qual. zu ℳ 64—66, 2. zu 60—63, 3. zu 55—58; 41 Stiere, verkauft 1. Qual. zu ℳ 60—65, 2. zu 56—58, 3. zu 50—55; 527 Schweine, verkauft 1. Qual. zu ℳ 49—50, 2. zu 46—48, 3. zu 40—45 per 50 ℔ Schlachtgewicht. Geschäft in Großvieh flau, Ueberstand; in Schweinen flau, Markt langsam geräumt.

Limburg (Lahn) 15. Juli. Trotzdem der Landmann grade jetzt schwer in der Arbeit steckt, war der heutige Viehmarkt sehr stark mit Vieh aufgetrieben. Auch wurde viel gehandelt. Besonders war der Auftrieb in Ferkeln über Erwarten groß. Für 1. Qual. Ochsen wurden ℳ 70 und 2. Qual. 66 ℳ bezahlt; für Kühe und Rinder 1. Qual. 64 ℳ und 2. Qual. 60 ℳ, für Kälber 60 resp. 55 ℳ, fette Schweine 40—45 ℳ. Das Paar Fahrochsen wurde mit 600—800 ℳ bezahlt und trächtige und frischmelkende Kühe und Rinder mit 240 bis 360 ℳ. Auch auf dem Schweinemarkt war der Handel lebhaft. Es galten das Paar Läufer 40—100 ℳ, das Paar Einlegschweine 100 bis 120 ℳ, und das Paar Saugferkel 12—30 ℳ. Der nächste Markt wird hier am 2. September abgehalten.

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn 16. Juli. Rheinhöhe 2,00m, gef. 0,04m.

Bonn 16. Juli. Wasserwärme des Rheines 15 Grad.

Ein Liebling der Frauen wird nach einmaliger Anwendung die neue Patent-Myrrholin-Seife, über welche Oberstabsarzt Dr. Peters wie folgt berichtet:

Bonn, 6. April 1895. Ihre mir zugesandte Patent-Myrrholinseife habe ich probirt und kann wohl sagen, daß dieselbe mir zulagt und angenehm ist. Oberstabsarzt Dr. Peters.

Die Patent-Myrrholin-Seife, welche als Specialseife für die Pflege der Haut unübertroffen und einzig in ihrer Art, ist à 50 Pfg. erhältlich in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken, und muß jedes Stück die Patentnummer 63592 tragen.

☞ Wo es sich um schnelle, saubere und billige Anfertigung von Drucksachen, Circularen, Prospekten, Visit-, Eintritts- und Einladungs-Karten, namentlich **Trauerbriefen, Todtenzetteln** &c. handelt, wende man sich an die

Hauptmann'sche Buchdruckerei, Bonn, Sürst 5.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unserer lieben Tochter sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus. 5640

Familie Beu.

Immobilar-Versteigerung

Auf Anstehen der Erben des zu Sechtem wohnhaft gewesenen und verlebten **Franz Kall** sollen

am Freitag den 19. Juli d. J., des Vormittags um ½12 Uhr beginnend, bei Gastwirth Müller zu Sechtem

die zu dessen Nachlasse gehörigen, in den Gemeinden Sechtem, Merten, Roesberg, Walberberg, Badorf, Weilerswist, Keldenich und Schwadorf gelegenen

Ackerländereien, Gärten und Holzungen, sowie die beiden zu Sechtem am Kransplatz und in der Wolfsgasse gelegenen Häuser

öffentlich an den Meist- und Letztbietenden versteigert werden. 6014

Das Verzeichniß der zu versteigernden Immobilien ist im Versteigerungslokale einzusehen.

Bonn, den 12. Juli 1895.

Der Königliche Notar, Justizrath **Ilges.**

„Em Höttche."

Morgen und folgende Tage:

Großes Concert des Orchesters künstlicher Menschen

mit neuen Ueberraschungen. Die Capelle besteht aus Mitspieler aller Herren Länder und ist eine extra besondere Sehenswürdigkeit. **Entree frei.** Durch noch größeren Consum bin ich in der Lage, Speise und Getränke ohne Preiserhöhung zu verabreichen. **Lambert Schorn,** Besitzer des alleräItesten Bonner Bierhauses. 6062

Bemerke noch, daß ich um weitere Verirrungen in meinem Garten zu verhüten, in demselben Wegweiser angebracht habe.

Holzkisten u. Kistentheile jed. Art für Bahn- u. Postversandt, kleine Kistchen für Seifen, Nadeln, Zuckerwaaren &c., Holzwolle, Faßstäbe &c. empf. billigst C. J. Becker, Dampfsägewerk u. Kistenfabrik, Köln-Nippes. L27

†

Mittwoch den 17. Juli findet in der Münsterkirche, Morgens 9 Uhr, das **Jahrgedächtniß** für Herrn

Wilh. Schneller

statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 5639

Gerichtl. Verkauf.

Am Donnerstag den 18. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, sollen im Auctionslokale des Wirthes **Schimmel** zu Bonn gut erhalt. Mobilien als:

Sopha's, Tische, Stühle, Schränke, Oefen &c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 6060

Der Gerichtsvollzieher **Gräuter.**

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

wurden hocherfreut

Jean Konen u. Frau Settchen geb. Dräger.

Cassel, den 14. Juli 1895.

Holländ. Naturbutter

in hochf. Qualität, garantirt rein empfiehlt 5287

F. Möhren, Münsterstr. Nr. 1.

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen **Peter Hauptmann** wird demnächst die Ersatzwahl eines Mitgliedes des Hauses der Abgeordneten stattfinden. Diese Wahl erfolgt durch die am 31. October 1893 für die ganze Legislatur-Periode gewählten Wahlmänner, sofern diese nicht durch Tod oder Wegziehen ausgeschieden sind. Es sind ausgeschieden und sind an deren Stelle neu zu wählen:

Folgende Wahlmänner	Gewählt von der Abtheilung	Gewählt des Urwahlbezirks	Der Urwahlbezirk besteht aus den Straßen
1. Marcus, Gustav, Verlagsbuchhändler,	1	4	Argelanderstraße, Auguststraße, Baumschule, Baumschuler Allee, Clemensstraße, Dechenstraße, Hohenzollernplatz, Kaiserplatz, an der evangelischen Kirche, Kirchstraße, Kronprinzenstraße, Neuthor, Poppelsdorfer Allee und Quantiusstraße.
2. Nonn, Peter, sen., Rentner,	3	8	Bachstraße, Bahnhofstraße, Meckenheimerstraße und Sternthorbrücke.
3. Clasen, Lorenz, Rentner,	3	10	Cassiusgraben, Martinsgraben, Martinsstraße.
4. Froitzheim, August, Maler,	2	10	
			Mauspfad, Mülheimerplatz, Mülheimerstraße, Münsterplatz, Münsterstraße, Poststraße und Sürst.
5. Piatkowski, Marcell, Handschuhmacher,	3	11	Acherstraße, Brücke, Dreieck, Franziskanergäßchen, Franziskanerstraße, Fürstenstraße, Am Hof, Martinsplatz, Remigiusstraße, Römerplatz und Wesselstraße.
6. Riehl, Jacob sen., Metzger,	2	14	Belderberg, Brüdergasse, Kreuzstraße, Neugasse und Tempelstraße.
7. Leber, Peter, Gymnasial-Oberlehrer,	3	18	An der Esche, Jesuitenhof, Johannesstraße, Neustraße, Rheinwerft, Rosenstraße, Schänzchen, Theaterstraße und Wichelshof.
8. Dr. Köhler, Joseph, Gymnasial-Director a. D.	2	20	Johanneskreuz, Kölner Chaussee, Michaelisstraße, Nordstraße und Wachsbleiche.
9. Enrth, Peter, Rentner,	3	22	Annograben, Florentinsgraben, Maargäßchen, Marstraße, Marstraße-Privatweg und Weiherstraße.
10. Höver, Theodor, Gastwirth,	2	25	Bonngasse, Friedrichstraße, Jacobstraße und Maargasse.

Ein Verzeichniß der stimmberechtigten Urwähler in den voraufgeführten Urwahlbezirken liegt am 16., 17. und 18. ds. Mts., Vormittags 8—12½ Uhr, und Nachmittags von 3—6½ Uhr, im Zimmer Nr. 23 des Rathhauses zur Einsichtnahme aus. Innerhalb dieser Frist steht es Jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen bei dem Unterzeichneten seine Einwendungen schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Jeder selbständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, in der er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung erhält.

Bonn, den 13. Juli 1895.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Der Beigeordnete, **Sieberger.**

An der katholischen Volksschule zu Niederpleis ist eine zweite Lehrerinstelle zu besetzen. Gehalt 900 ℳ für definitiv angestellte Lehrerinnen steigend bis 1080 ℳ, ferner Dienstwohnung oder Miethsentschädigung. Bewerbungen bis zum 29. ds. Mts. beim Kreisschulinspektor Göstrich in Siegburg, dem Lokalschulinspektor Pfarrer Bingenbach zu Niederpleis und dem Bürgermeister Heuser von Menden.

Ein tüchtiges geb. 5644

Fräulein,

welches Französ. und Engl. versteht, sucht in einem bess. Geschäfte oder feineren Hôtel Engagement ev. als **Kassirerin.** 5644

Näh. bei **Frl. Schmitz,** Neuthor 1.

Tüchtiges properes

Mädchen

mit guten Zeugnissen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. 5643

Fr. Schöngen, Josephstr. 36.

Stilles Mädchen

welches kochen kann, sucht Stelle zur Stütze der Schwester oder Haushälterin eines Geistlichen oder bei einer stillen kath. Familie für alle häusliche Arbeit. Offerten unter M. N. 3633 an die Exped. erbeten.

Junge

vom Lande sofort gesucht. 5642

Rheingasse 26.

Eine Bäckerei

mit allem Inventar sofort zu vermiethen. Wo? sagt d. Exp. 6063

Wohnung

nahe am Bahnhof zu vermiethen. 7484 **Cassiusgraben 8.**

Schinken,

ausgesuchte Waare, per Pfd. 54 ₰, Rollschinken 70 ₰

Fr. Daufhöner, Sternstraße 42. 6001

Medicin. Blutwein, garantirt rein, für Bleichsüchtige und Blutarme, per Fl. Mk. 1.30 empfiehlt 5783

Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18

Dr. med. Disqués verbess. Kraft-Schrotbrod von ärztl. Autoritäten empf. für Kranke und Schwache. Wegen seiner besonders leichten Verdaulichkeit vorzüglich für Magenleidende und Darmkrankheiten empfiehlt **Heinr. Scholl,** Herwarthstraße 11. Filiale **Hundsgasse 9.**

Cacaopulver sehr fein, per Pfd. ℳ 1.80 und höher. J. Scharrenbroich, Markt 5. 7272

Tokayerwein, feinste Qualität per Lit. ℳ 2 empfiehlt auch in jed. klein. Quantum **Franz Jos. Müller,** Conditor, Acherstr. 18. 5914

Alter Johannisbeerwein per Flasche mit Glas 65 ₰ franco St. Donrath versendet unter Nachnahme die Obst- und Beerenweinkellerei von **Gebr. Scharrenbroich,** in Scheiderhöhe bei Donrath. 5985

5913 **Cacaopulver** an Güte und Feinheit unübertroffen, per Pfd. ℳ 2 und 2.40 empfiehlt **Franz Jos. Müller,** Conditor, Acherstr. 18.

Schmalz, feinstes garantirt rein, per Pfund 55 ₰, bei 5 Pfd. 50 ₰ **Fr. Daufhöner,** Sternstraße 42. 6000

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 ₰ und billiger. Mousseux per Flasche ℳ 1.50 vers. u. Nachn. **G. Fritz** in Hochheim am Main. L 80

Versuchen Sie gefl. den vielfach preisgekrönten



zu 80, 85, 90, 95 und 100 Pfg. das ½ Pfund. L265

Verkaufsstellen:
Am Hof, Lebensmittel-Verein.
Am Hof 2, Frl. M. Pfender.
Agrippinenstr., J. G. Steiner & Co.
Argelanderstr., H. Gertner.
Arndtstrasse, Peter Breuer.
Breitestrasse, H. J. Dresen.
Brüdergasse 40, Ernst Krüger.
Brüdergasse, Wilh. Hintze.
Bonnerthalweg, Jean Hünten.
Colmantstrasse, Jos. Klöckner.
Friedrichstr., Hasenmüller Nachf.
Kölnstrasse, W. J. Sondag.
Kölner Chaussee, Wilh. Kuhnert.
Markt, Jos. Müller.
Marienstr. 2, C. F. Winkelmann.
Martinstrasse 12, Jos. Wierisch.
Meckenheimerstr., J. H. Knott.
Joh. Nettekoven.
Mozartstrasse 54, Hch. Servatius.
Neugasse 25, W. Becker.
Neuthor 1, Frl. Maria Schmitz.
Poststrasse, Jacob Röllgen.
Remigiusstrasse, Ferd. Luther.
Sandkaule, Gust. Puchstein Nachf.
Sandkaule, J. C. Esser.
Stockenstr., Wilh. Birkheuser.
Sürst, Th. Broel.
Weberstrasse 116, Peter Nebel.
Wenzelgasse 19, M. Schuster.

Alterdeutsch. Cognac feinste Qual., aus Wein gebrannt ärztl. empf., per Liter 2,40 Mk. wird auch in kleinerem Quantum abgegeben. Beim Einkaufe bitte auf meine Firma zu achten, jede Flasche trägt meinen Namen. **Frz. Jos. Müller,** Conditor, Acherstr. 18. 7706

Wie jede Speise, jedes Getränk nur dann wohlbekömmlich u. dienlich ist, wenn mäßig genossen, so soll **man** Cognac auch stets nur in kleinen Mengen genießen; bei großer Hitze vor Genuß jeden kalten Getränkes. **Cognac** so genommen erfüllt seinen Zweck. Bei Erkältungen u. deren Folgen, kann man Cognac mit heißem Wasser und Zucker oder Milch, Caffee, Thee &c. Abends vor dem Schlafengehen reichlich **trinken** das wird seine guten Wirkungen nicht verfehlen. Darum **soll** Cognac aus der Cognac-Brennerei Gg. Scherer u. Cie., Langen (Hessen) in keinem Haushalt fehlen, damit derselbe jederzeit, rechtzeitig, zweckentsprechend d. h. Gesundheit erhaltend angewandt werden kann. **Große Flasche Mark 1.90 und höher. Jos. Lander Nachf.,** Wenzelgasse 23. L305

Samos (direkt vom Faß) per Ltr. ℳ 1, empfiehlt auch in jedem kl. Quantum **Franz Jos. Müller,** Conditor, Acherstr. 18.

Portwein, alter Andalusischer, Lacryma Christi, goldgelb. Madeira, alter spanisch. Sherry, alterGold. J. Scharrenbroich, Markt 5 L 356 à Fl. 2.50

Hennessy-Cognac, 1 Stern ℳ 7, 2 Stern ℳ 8, 3 Stern ℳ 9, ½ Flasche 3 Stern ℳ 5.50 empfiehlt 7311 **Franz Jos. Müller,** Acherstr. 18. 7704

Citronensaft bester Ersatz für Citronen, verbessert das **Trinkwasser,** dient als **Essig** bei **Salat** etc., zu **Limonaden,** erfrischend u. gesundestes Getränk f. Kranke u. Reconvalescenten, p. Flasche 50 ₰ bis ℳ 1.— L353 **W. Diedenhofen,** Wenzelg. 30

Bonner Jalousie-Fabrik von Ed. Steinhauer Bonn Breitestr. beste und billigste Bezugsquelle. la Referenzen. 1-3 Garantie. Reparaturen schnell und billig.

Schwaben, Kakerlaken, Russen etc. tödtet Homann's Schwabentod unter Garantie für unbedingten Erfolg. Erhältlich in Beutel à 10 u. 20 ₰ bei 5632 **Th. Homann,** Drogenhandlg. Bonngasse 32.



Sommer-Handschuhe räumungshalber zu ☞ **Fabrikpreisen** empfiehlt in großer Auswahl **Robert Göldner,** Martinstraße 4. 6057

Gegründet 1732



Jerez-Cognac reines Wein-Destillat aus andalusischem Weißwein, 7704 per Flasche ℳ 3.50, empfiehlt **Franz Jos. Müller,** Conditor, Acherstr. 18

Alter Johannisbeer- und Heidelbeerwein per Fl. 60 ₰, bei 12 Fl. à 55 ₰, empfiehlt 5895 **H. J. Dresen,** 37b Breitestraße 37b.

Alten Rum 6915 in vorzügl. Qualität per Liter von M. 1.60 an, **Barcelona-Franzbranntwein** per Liter M. 2, **Batavia-Arac** per Liter M. 3, empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum **Frz. Jos. Müller,** Conditor, Acherstr. 18

Heinrich Bartel Schuhmacher, Kölnstraße 27, 5899 empfiehlt sich in allen vorkommenden Schuhmacherarbeiten.

Geschäftbücher-Fabrik 1868 von **Weiss & Zimmer,** M.-Gladbach. Niederlage zu Fabrikpreisen, Bonner Contor-Feder. **Jacob Foppen,** Bonn Gudenauergasse 9.

Haftpflicht-Versicherungen für Hausbesitzer und Betriebsunternehmer dritten Personen gegenüber vermittelt 5625 **Peter Birkheuser,** Bonn, Sternstr. 5.

Empfehle mich für Troisdorf im Mangeln glatter Wäsche und bitte um geneigten Zuspruch. **Frau Ww. Heinrich Weiss.** 6023

Soldaten! Hosen à 5, 6, 8, 10, 12. Burkin- und Kammgarnhosen à 2,50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 M. Elegante Anfertigung nach Maß. **Fr. Julius Schönbaum,** Bonn, Sandkaule, Josephstr.-Ecke.

Die billigste Bezugsquelle für **Corsets, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger,** Détail-Verkauf zu Engros-Preisen finden Sie **9 Acherstrasse 9** bei **Geschw. Engelgau.** L356

!! Man kauft !! bei **Fr. Julius Schönbaum,** Bonn, Sandkaule, Josephstr.-Ecke unübertroffene **Knaben-Anzüge** à 1.90, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5 ℳ **und neueste Façons.**

Eiserne Bettstellen ein- und zweischläfig, mit und ohne Spiralmatratze, Kinder-Bettstellen in jeder Größe empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen **Bath. Domgoergen,** 17 Acherstraße 17. L 352

Messer u. Gabeln, bestes Solinger Fabrikat, sowie **Britannia-Löffel** empfehlen zu billigsten Preisen **Gebrüder Haack,** Eisenwaarenhandlung, Sternstr. 7.

Normalhemden und -Hosen zu 90 ₰, 1 ℳ, 1.20, 1.30, 1.40, 1.60, 2.50, 3.00, 4.00. **Biberhemden** zu ℳ 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.50, 1.60, 1.80, 2.00. **Jacken** zu ℳ 1.00, 1.20, 1.30, 1.50, 1.60, 2.00, 2.50, 3.00. **Fr. Julius Schönbaum,** Bonn, Sandkaule, Josephstraße-Ecke.

Für Photographie empfehle alle **Chemicalien, Trockenplatten, Papier u. Utensilien,** wie **Schaalen, Copierrahmen** etc. **Entwickler und Bäder in Lösungen.** L353 **W. Diedenhofen,** Wenzelgasse 30.

Anzüge! Burkin-Anzüge à 10, 12, 14, 16, 18, 20, Kammgarn- u. Cheviot-Anzüge à 10, 12, 14, 16, 18, 20. **Fr. Julius Schönbaum, Bonn** Bonn, Sandkaule u. Josephstr. Ecke.

Wein- und Liqueur-Etiquettes in großer Auswahl stets vorräthig. Anfertigung aller Buch- u. Steindruck-Arbeiten schnell und billig. **C. Olbertz,** Lith. Anstalt, Buch- u. Steindruckerei, Bonn, Josephstraße 40.



Hl. Figuren, Crucifixe unter Glasglocken, Gruppen der hl. Familie, religiöse und weltliche Bilder mit und ohne Rahmen, Haussegen in allen Genres zu Fest- und Namenstagsgeschenken empfiehlt **P. J. Schmitz,** Sternthorbrücke 1. 5635

Heirath.

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, katholisch, mit einem Vermögen von 15000 Mark, wünscht sich, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege zu verheirathen.

Gefl. Offerten unt. A. J. 3816 mit Beifüg. der Photogr. a. d. Exped. d. Ztg. Strengst Diskret. Ehrensache.

Ein Polsterer

empfiehlt sich im Aufarbeiten von **Haarmatratzen, Seegrasmatratzen, Sprungrahmen u. Sofas** außer dem Hause. 5634

11 Josephstraße 11.

Für einen starken Jungen wird Stelle als 5930

Metzgerlehrling

gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Starker Junge vom Lande als

Lehrling

sofort gesucht. 5904

Gottfr. Küpper, Sattler u. Polsterer, Mechenheimerstraße 14a.

Selbstständiger 5792

Bäckergeselle

gesucht. Zu erfr. **Prevot,** Hefehdlg.

Militärfreier Mann, 25 Jahre **sucht Stelle als Kutscher** oder als zuverlässiger Fuhrmann. Beste und langjährige Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter **W. W.** postlagernd **Brühl** erbeten. 5638

Nachtwachen

übernimmt **Krankenwärter Esch,** Engelthalerstr. 5 I. Etg. 5928

Ein **fleißiger Hausknecht,** der Garten- und Feldarbeit mit verrichten muß, **gesucht.** Näheres in der Exped. 6051

Ein braver Sohn achtbarer Eltern, welcher das

Zeichnen

gründlich erlernen will, wird in dem **architektonischen und kunstgewerblichen Atelier Franz Langenberg,** Rheinwerft 23c, aufgenommen. 6054

Bonn. **Rüppel,** Architekt.

Für ein Kurz- und Wollwaarengeschäft en gros & en détail wird für September oder früher eine tüchtige katholische

Verkäuferin

gesucht. Offerten unter G. R. 3620 an die Exped. d. Ztg.

Ladengehülfin gesucht!

Eine angehende Gehülfin, kath., für ein Colonial- u. Materialwaarengeschäft in eine kleine frequnt. Stadt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten sub. L. S. 3627 beförd. die Exped. d. Ztg. 6034

Ein Geistlicher

auf dem Lande sucht eine zuverlässige

Haushälterin.

Offerten mit näheren Angaben auch des Alters, unter A. O. 3631 an die Expedition dieser Zeitung.

Fräulein 5940

empfiehlt sich den geehrten Geschäften und Privaten in Ausführung von Handarbeiten. Pünktlich u. billig. Gefl. Off. C. M. 3632 an die Exped.

Ein kräftiges, nicht zu junges **Mädchen,** das die bürgerl. Küche versteht, und ein gesetztes **Zweitmädchen,** das selbständig waschen kann, bis zum 1. August nach Köln gesucht. 6055

Heinrich Ludwig, Bonn. Sternstraße 13.

Ein brav. Mädchen

gesucht **Hofgartenstr. 8.** 5935

Braves, fleissiges Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. 6031

Ein Mädchen

für **Kinder sofort gesucht.** 6047 **Rheinwerft 15.**

In Bonn

od. **Poppelsdorf** ein **Haus** oder kleinere **Villa** mit Garten zu kaufen oder auf feste Jahre zu miethen gesucht. Off. mit näheren Angab. bef. die Exped. d. Ztg. **sub. C. J. 3628.**

Poppelsdorfer Allee,



schönes, herrschaftliches Haus mit allem Comfort eingerichtet. Vor- und Hintergarten zu verkaufen oder zu vermiethen. Anfragen u. A. Z 3303 an die Expedition dieser Zeitung.

Außerordentlich



werthvolles Bauterain, nebst zugehöriger Villa in reizendster, bequemster und frequentester, aber ruhiger Lage, dicht linksrheinisch, unweit Bonn, theilungshalber sofort weit unter Preis vortheilhaft zu erwerben. Ca. M. 130,000 erforderlich. **C. v. Ayx,** Immobilien-Geschäft, Bonn, Wesselstraße 10, 1. Etage. 6056

Schönes

Kneiplokal

oder **Vereinslokal,** 40—50 Personen fassend, zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. 5979

Gesucht

von einer Dame **2 unmöblirte Zimmer** in guter Lage im Preise von 200 bis 250 Mk. Gefl. Off. Z. T. 3629 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Schlafstelle zu vermiethen. 5926 Kesselgasse 9.

Möbl. Zimmer

gleich zu vermiethen. 5631 **Kölnstraße 2.**

Lagerraum

oder **Werkstelle,** sowie **Weinkeller** zu vermiethen. 5965

Neugasse 27.

Möblirte Zimmer

in allen Preislagen sehr billig zu vermiethen. Weberstr. 44. 7900

Baustellen

in der Kaiser-, Königs-, Bismarck-, Moltke-, Goeben-, Herwarth-, Weber-, Argelander-, Ermekeil-, Rieß-, Schloß-, Coblenzer-, Heerstraße 2c. sind billigst unter günst. Bedingungen zu verkaufen durch **M. auf der Mauern,** Viehmarkt 2a. 5905

Möblirte Zimmer,

7901 strassenwärts, zu 14 Mk., mit Pension zu 54 Mk. zu vermieth. Weberstrasse 44.

Bernstein-

Fussbodenlack

in bekannter Qualität **bester und haltbarster Fußboden-Anstrich** trocknet in 8 Stunden vorräthig in 6 Farben.

1 Kilo-Büchse ℳ 2, ½ Kilo ℳ 1,

W. Diedenhofen.

Trauringe

In echt mass. Golde

E. A. Brocker, Uhren- u. Gold-, Silb., Markt.

per Stück von **5 Mk.** an.

Specialität

für 5795

Fußleidende.

Reelle Bedienung.

A. Bongard, Schuhmachermeister, Annagraben 20.

Gravirungen

sowie Neuversilbern abgenutzter Gegenstände werden gut und billig ausgeführt bei

H. J. Poppelreuter **Achterstraße 12.** L 211



Kinder wagen,

bessere Waare, von 12 Mk. an.

A. Herbst, Brücke 3.

Uhrenhandlung



Carl Deinert,

Kölnstr. 15.

Reichhalt. Auswahl aller Sorten Uhren. Reparaturen sorgfältig, schnell unter Garantie.

Stets in Betrieb:

Aachener Badeofen

Aachener Gasheizofen

Friedr. Boeschemeier Nachf.,

Bonn, Bonngasse 10

Vertreter von

J.G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Bilder-, Photographie- u. Spiegel-Rahmen,

Fertige Spiegel, Mora-Ständer, empfehlen L 230

Gebrüder Meller,

Bilder-Einrahmungs-Geschäft, **9 Kölnstraße 9.**

100 Stück

der neuesten und schönsten

Kinderwagen

eingetroffen bei L 186

Friedrich Angermann,

Poststraße 20.

Hocheleg. sowie einfache geb. **Möbel** werden fortwährend angekauft.

Salz, Langgasse 3. L 172

Bestes 5912

Pergament-

papier nur noch **15** Pfg. perm. Bei Abnahme von 10 m. nur 13 Pfg.

Bonn. **A. Henry.**

Kaufe und verkaufe stets **gebrauchte Oefen, Herde** und sonstige Metallwaaren.

Jos. Augustin, Maxstr. 17

Harmonium

(in Eiche neu)



für 135 ℳ zu verkauf.

W. Rose,

6008 **Vierecksplatz 9.**

Alte Zeitungen

zu kaufen gesucht. 5896

Kommandantenstr. 12.

Schöne, junge

Schweinchen

zu haben bei **G. Engels,** Burg **Metternich.** 6038

Fauler Dünger

zu verkaufen. 5861

Heerstraße 134.

Eine hochtragende



Kuh zu verkaufen.

Mathias Schucht, Lannesdorf bei Mehlem. 6021

Hafer

¾ Morgen auf dem Halm zu verkaufen. 6020

Kessenich, Burgstr. 72.

Bouillon-Kapseln MAGGI zu 12 und zu 8 Pfg.

in feinen Röhrchen empfiehlt bestens **Th. Broel, Stirft 4.** L 361

Sommer-Ausverkauf.

Um mit meinen Sommer-Waaren möglichst zu räumen, eröffne ich am **10. Juli** einen großen

Ausverkauf

und gelangen sämmtliche Artikel **zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf.

In fast allen Abtheilungen sind hervorragend günstige **Gelegenheitskäufe** ausgelegt.

Als ganz **besonders hervorragend billig** offerire folgende Artikel:

Einen Posten Sommerkleider

in prachtvollen Dessins, das vollständige Kleid von 6 Meter doppelbreit jetzt im Ausverkauf nur Mk. **3, 4, 5** und **6,** reeller Werth Mk. 4, 5.50, 7 und 8.

Einen großen Posten Cattun

per Meter **20, 25, 30** Pfg. und höher.

Einen großen Posten Mousseline

per Meter **30, 40, 50** Pfg. und höher.

Enorm billig:

400 bis 500 Stück Siamosen-Kleider

(Wasch-Beige), prima Qualität, in 20 verschiedenen hübschen Dessins, das vollständige Kleid von 5 Meter doppelbreit jetzt im Ausverkauf nur Mk. **2.50,** reeller Werth mindestens 4 bis 4.50.

Einen großen Posten Waschkleider

in baumwoll. Croisé-Flanell, prima Qualität, das vollständige Kleid jetzt im Ausverkauf nur Mk. **2,** reeller Werth mindestens Mk. 3.50.

Einen großen Posten Hemdentuche

von **16** Pfg. per Meter an.

Mehr wie halbverschenkt:

Einen großen Posten elegante farbige Jackets

jetzt im Ausverkauf per Stück nur Mk. **3,** reeller Werth mindestens Mk. 7 bis 12.

Einen großen Posten elegante Jackets

in schwarz und farbig jetzt im Ausverkauf per Stück nur **5, 8** u. **10** Mk., reeller Werth mindestens 10, 16 und 20 Mk.

Umhänge, Kragen, Capes und Mäntel

staunend billig. 5602

Sonnenschirme wegen gänzlicher Aufgabe zu ⅓ des Werthes.

Auf die in meinen 7 großen Schaufenstern mit Preisen ausgestellten Waaren mache ich besonders aufmerksam.

B. H. Blömer,

Bonn, Markt 21 u. Brücke 1, Parterre u. 1. Etage.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. **K. engl. Hofl.**

ist zu Puddings, Milchspeisen, Flammrys, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc. vortrefflich. In Colonial-, Delicatess- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60, 30 u. 15 Pf. zu haben. Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen bei **P. A. Stenger jr., Köln a. Rh.**

Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

werden bei großer Auswahl

Handschuhe: Glacé, Swede, Seide, Stoff 2c. Crawatten, feinste Dessins, Kragen, Manschetten, Hosenträger, Socken, Schirme 2c.

unter Fabrikpreisen abgegeben. 5532

S. Reber, Poststraße 2, am Bahnhof.

Eine Wohlthat für schwitzende u. empfindl. Füße! **Unentbehrlich beim Marschiren** ist Wagner's Badeschwamm-Schweißsohle D. R. Pat. Sie fangt den Schweiß auf, verhütet Schmerzen und Wundgehen der Füße u. kann **immer gewaschen werden.** Preis 80 ₰ b. ℳ 1.20 Vorzügl. Atteste im Schuhgeschäft **F. O. Schmelcher,** Dreieck 18.

Kinderloses Ehepaar wünscht ein **Kind** geg. einmalige Vergütung an Kindesstatt anzunehmen. 6024 Wer? sagt die Exped. d. Ztg.

Petersberg.

Jeden Mittwoch Nachmittag:

Grosses Militär-Frei-Concert,

ausgeführt vom ganzen Trompeter-Corps des Kürrassier-Regiments „Graf Gessler" Rhein. Nr. 8. unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Reinhold Fellenberg.

Die Petersbergbahn fährt im Anschluss an die Züge der Staatsbahn und die Dampfschiffe.

Letzter Zug ab Petersberg 10 Uhr Abends. L 35

Drachenfels-Plateau.

Jeden Mittwoch Nachmittag 4 Uhr: Grosses Frei-Concert, ausgef. v. der Capelle der Bonner Husaren „König Wilhelm I". L 300

Reise-Hüte

für Damen und Herren in allen Preislagen empfiehlt **Heh. Liessem,** Bonn, Stockenstrasse 1.

Sterilisir-Apparat



für Säuglingsnahrung.

System Professor **Dr. Stutzer.**

Der Einzige, sich selbst controlirende u. selbstthätig wirkende Flaschenverschluss längste Gebrauchsfähigkeit! Brochüre, welche auch Aufklärung über die Unzuverlässigkeit anderer häufig angepriesenen Apparate gibt, gratis und franco durch den Patentinhaber **Ollendorff-Wilden, Bonn,** und durch dessen Verkaufsstellen in jeder Stadt. L 315

H-O Kathreiner's Herculo,

Das beste Haferpräparat,

leicht verdaulich, von hohem Nährwerth, zu Suppen, Gemüsen und Mehlspeisen, bei kurzer Kochdauer — 5 bis 10 Minuten — verwendbar, sollte schon wegen seiner **Billigkeit** in keinem Haushalte fehlen!

In Packeten à 1 Pfd. 50 Pf., ½ Pfd. 30 Pf.

Bonn: Engros-Lager **L. Hasenmüller Nachf.,** ferner zu haben bei: E. Badenheuer, Wilhelm Becker, Fr. Brink Nachf., C. Breidenbend, „Sanitas-Haus", Ludwig Broehl, Th. Broel, Th. Commer, W. Diedenhofen, H. Gertner, W. Heider, W. Hintze, Th. Homann, A. Kaeuffer, M. Kelbenich, H. Kerp, W. Kessenich, J. H. Knott, Wilh. Klarenbach, F. Klöckner, Frz. Klösgen, Alb. Krenpel, E. Krüger, Jos. Lauber Nachf., F. Luther, E. Mayer, Joh. Nettekoven, Peter Nebel, C. B. Nolden, Herm. Partenheimer, J. Reeber, J. Rötgen, Wwe. Rohscheidt, W. J. Sondag, Alb. Stein, H. Velten, Chr. Viaenden, Th. Wiepking Nachf., F. C. Winkelmann; in **Beuel** bei Heinr. Gilles I; in **Godesberg** bei Anweiler & Steinbach, J. B. Freesmann, F. W. Hohnen; in **Königswinter** bei J. J. Ittenbach; in **Honnef** bei Johann Brungs u. A. Zalewsky; in **Obercassel** bei Joh. Richarz.

Ia. neue holl. Vollhäringe,

von ausgezeichnetem Geschmack, **prima,** à 8, 6 Stück 45 Pfg., **superior,** à 10, 6 Stück 55 Pfg. **E. Krüger, Brüderg. 40.** 5987



Färberei u. Wasch-Anstalt

D. Engelskirchen, **Belderberg 18,** früher Brüdergasse 15.

Locomobilen

und

Dampfdreschmaschinen

aus den **ersten Fabriken Englands** sind stets auf Lager bei

A. Henninger & Co., Darmstadt.

Maschinenfabrik und Kesselschmiede, 5587

Kataloge und Beschreibungen gratis und franco.

Die Nothlage der St. Remigiuskirche

veranlaßt den Kirchen-Bauverein sich noch einmal an die Pfarrgenossen zu wenden.

Durch den Brandschaden vom Jahre 1888 und die neuerdings nothwendig gewordenen Restaurationsarbeiten ist die Bauschuld der St. Remigiuskirche zu einer außerordentlichen Höhe gestiegen, deren Tilgung und Verzinsung eine nicht geringe Belastung der Pfarreingesessenen herbeiführte. Je mehr die letzten Erneuerungsarbeiten fortschritten, einen um so größeren Umfang mußten sie annehmen, indem eine Reihe unerwarteter Schäden sich herausstellte, deren Beseitigung ein unabweisbares Bedürfniß war. So reichen die aufgenommenen Schuldsummen bei weitem nicht mehr hin; dazu kommt, daß durch die mehr als vierteljährige Schließung der Kirche bedeutende Einbußen in den laufenden Einnahmen erfolgten. Ebensowenig wie für den Bau sind für die innere Ausschmückung und Ausstattung der Kirche die erforderlichen Mittel vorhanden.

Es richtet daher der St. Remigius-Bauverein an alle Pfarrgenossen, Freunde und Gönner der Minoritenkirche die dringende u. vertrauensvolle Bitte, ihn mit freiwilligen Geldspenden zur völligen Wiederherstellung und einfach edlen Ausschmückung des ehrwürdigen Gotteshauses unterstützen zu wollen.

Zur Entgegennahme von Gaben sind bereit die Herren Pfarrgeistlichen und der Kirchenrendant Herr **S. Braun** (Hundsgasse 3).

Bonn, den 12. Juli 1895.

Der St. Remigius-Bauverein.

Kathol. kaufm. Verein, BONN

Mittwoch, 17. Juli cr. Abends 9 Uhr

Versammlung

im katholischen Vereinshause.

Tagesordnung:

Verschiedene Mittheilungen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

7995 **Der Vorstand.**

Hôtel Schombardt

Stadtpark.

Mittwoch den 17. Juli:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Capelle des 6. Rhein. Infant.-Regts. Nr. 68 aus Coblenz, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn F. A. Böhme

Entrée 50 Pfg. Anfang 8 Uhr. Zehnerkarten 3 Mark.

Feinstes Tafelbier

in ½ u. ¼ Ltr.-Flaschen hell und dunkel liefert frei ins Haus resp. Keller

Jean Rütt,

Ecke Herwarthstr., Meckenheimerstr. 7 Flaschenbier-Export-Geschäft der **„Brauerei zum Bären".** L 9

Restaurant „Beethoven"

Münsterplatz 23.

Empfehle **Mittagstisch** von 60 ₰ an, **kalte u. warme Speisen** zu jeder Tageszeit. **Logis** von ℳ 1.50 an. **ff. Lagerbier** der Brauerei Otto Wolter. **Billard,** pr. Stunde 40 ₰ **Billard.**

Aelteste obergährische Brauerei Kölns

„Zur Täsch"

Conrad Nitzgen,

Salzgasse 7. 597

Ausschank A. Schlepphorst,

Beethoven-Hotel, Münsterplatz. Bonn.

Feinstes Tafelbier

„Engelsburger Hofbräu"

liefert in ½ und ¼ Flaschen frei ins Haus L 69

F. W. Embach, Bonn.

Im Ausschank im Gasthof zu den Hlg. 3 Königen zu Poppelsdorf.

800000 Mk. auf gute v. 20000 ℳ an auf städt. Objekte z. Austhun bereit. Kapital b. 50000, 17000, 15000, 13500, 12000, 10000, 6500 u. m. kl. d **Jos. Casaltor,** Agent, Bornheimerstraße 17b.

Herrsch.-, Gesch.-, Priv.- u. Häuser f. Handwerk, sow. Baustell. hier u. ausw. zu verkaufen durch **Jos. Casaltor.** 5622

10000 Mk. auch ½ getheilt, liegen gegen gute erste Hypothek zu 4½ % per 15. Oktober zum Austhum bereit, Off. u. KM 3626 a. d. E.

Für ein frommes Werk sucht ein katholischer Pfarrer

600 bis 1000 M.

auf einige Monate gegen übliche Verzinsung zu leihen. Gefl. Offerten unter O. K. 3630 an die Expedition dieser Zeitung.



Allen Denen

welche am **Magen leiden,** bin gern bereit, **unentgeltlich** mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit bin. L 308

Linden bei Hannover Ungerstr. 4, **Meyer,** Lehrer a. D.

Ein farbig. Kragen

auf einer Bank der **Poppelsdorfer Allee liegen geblieben.** Gegen Belohnung abzugeb. **Josephstr. 44**

Niederländische

Dampfschiff Rhederei,

zur Beförderung von Personen und Gütern. Tägliche Fahrten vom 10. April 1895.

Von BONN nach Coblenz, Mainz (Frankfurt), Mannheim 1 Uhr Nachts Köln, Düsseldorf, Nymwegen, Rotterdam (Amsterdam) Nachm. 3 Uhr ohne Uebernachtung, direkte Billets nach London Montags und Freitags; nach New-York Montags und Donnerstags

Täglich prompte und billigste Güterbeförderung nach allen Stationen zwischen Rotterdam u. Mannheim, sowie mit direktem Frachtbrief bis Frankfurt.

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlicher Redakteur: J. Benden in Bonn. — Rotations-Druck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei Bonn (Fürst 5).